MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 213. Sonntag den 12. September 1847.

Inland.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hofkammer-Direktor v. Rabe den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Bär zu Gerlachsheim, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den seitherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg, v. Borries, zum Präsidenten der Regierung zu Minden und an dessen statt den seitherigen Ober-Regierungs-Rath Nobbe in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Das 34ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2883 die Deklaration einiger Vorschriften des Allgemeinen Landrechts und der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juli 1821, betreffend das nutzbare Gemeinde-Vermögen. Vom 26. Juli d. J.; ferner die Allerhöchsten Privilegien — Nr. 2884 vom 30sten deff. Monats, wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anklamer Kreis-Obligationen zum Betrage von 73,000 Rthlr.; Nr. 2885 von demselben Tage, wegen gleicher Obligationen für den uckermünder Kreis, zum Betrage von 27,000 Rtlr.; und Nr. 2886, vom 2. August d. J., wegen solcher Obligationen für den templiner Kreis zum Betrage von 104,000 Rthlr.; endlich Nr. 2887 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19ten deff. Monats., betreffend die Deklaration des § 3 Theil II. des Militär-Strafgesetzbuches.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, v. Beckedorff, aus der Provinz Preußen. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Corps, Graf zu Dohna, nach Koblenz.

± **Berlin**, 9. Septbr. Wie in den hiesigen höhern Kreisen verlautet, dürfte auch der wirkliche geh. Rath und Chefpräsident des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herr Sethe, seine hohe Stellung nicht lange mehr beizubehalten geneigt sein, da dem so verdienstvollen Manne wegen seines vorgerückten Alters die bisherige rege Wirksamkeit einigermaßen beschwerlich fällt. — Von einem deutschen Grafen ist eine Schrift in lateinischer Sprache über den Papst Pius IX. herausgekommen, in welcher der Verfasser sich namentlich bestrebt darzuthun, daß auch Deutschland die vom Papste zur Wohlfahrt des Kirchenstaates bisher getroffenen umgestaltenden Maßnahmen zu würdigen wisse. Er habe, deutet der Verfasser an, die lateinische Sprache gewählt, um die Gefühle, die sich so vielfach in Deutschland für den Erfolg der hochherzigen Absichten des Papstes Pius IX. kundgäben, unmittelbar dem Herrscher des Kirchenstaates und den Männern, die ihm zur Seite stehen, auszudrücken. Die Schrift bewegt sich weniger auf dem kirchlichen, als auf dem staatlichen Gebiete. — Von Rom wird hierher berichtet, daß auch dortige Deutsche, welche dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören, sich demjenigen Theile der Bürgergarde, der sich bereit erklärt hat, für die Unabhängigkeit des Papstes ins Feld zu rücken, angeschlossen haben. Unter diesen wird ein nicht unbekannter deutscher Gelehrter genannt. Diese seltsame Erscheinung dürfte der öffentlichen Erwähnung werth sein. — Der kgl. sächsische Justizminister, Herr v. Carlowitz, welcher, um sich mit dem öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren vertraut zu machen, seit einiger Zeit in unserer Hauptstadt weilte, hat Berlin nun wieder verlassen. — Erfreulich sind die Berichte, welche über den gegenwärtigen Stand der Kartoffeln aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sind. Die Besorgnisse, welche man früher gehegt hatte, erscheinen nach diesen Berichten als zu voreilige, indem die unerwartete Erscheinung auf den Kartoffelfeldern eingetreten ist, daß selbst schon von der Krankheit angegriffene Kartoffeln die faulen Stellen durch weiteres Wachsthum abgeworfen haben. Auf den hiesigen Märkten ist der Preis der Kartoffeln in den letzten Tagen heruntergegangen. — In Rom ist von dem Künstler Saidan eine Denkmünze auf den deutschen Meister Peter v. Cornelius ausgearbeitet worden, welche wegen der Vortrefflichkeit der Ausführung hier viele Anerkennung findet.

Das September-Heft der Beiträge zur Kenntniß des deutschen Postwesens, herausgegeben vom königl. sächsischen Ober-Post-Sekretär Hüttner zu Leipzig, enthält über die Lage der Postcongreß-Angelegenheiten folgende auf Kenntniß der Zustände beruhende wichtige Mittheilung: „Die Gemeinschaftlichkeit Oesterreichs und Preußens bezieht sich mehr auf die Anregung der allgemeinen deutschen Postcongreß-Frage, als auf die ernstliche Lösung derselben und die Erstrebung der Post-Einheit. Oesterreich sucht sein eigenes Post-System zur allgemeinen Geltung zu bringen, welches doch so wenig befriedigend ist, und beschützt die der Vereinigung hinderlichen Ansprüche der aus den Trümmern des alten deutschen Reiches noch hervorragenden Anstalt, ohne deren Gewährung die „Lebensexistenz" dieser Anstalt gefährdet sein soll. Preußen hingegen oder vielmehr der Herr General-Postmeister v. Schaper ist mit Ausdauer und Unverdrossenheit bestrebt, den Postcongreß und die Postvereinigung unter allen Umständen zu Stande zu bringen. Damit steht in Verbindung die neuliche Reise des General-Postmeisters über Leipzig nach Dresden, und die jetzige über Wien nach München, um persönlich an Ort und Stelle die Post-Politik der fremden Staaten kennen zu lernen und die Hindernisse möglichst zu beseitigen. — Wenn nun aber die aufrichtigen Bestrebungen des preußischen General-Postmeisters zur Erzielung einer deutschen Post-Vereinigung bei der Thurn- und Taxisschen Ober-Post-Behörde ein wenig empfängliches Feld finden, so dürfte dies seinen Grund in der gegenwärtigen Zusammensetzung jener Behörde haben, wodurch dieselbe in den Stand gesetzt wurde, die Maximen der früheren preußischen Postverwaltung genau kennen gelernt zu haben. — Baiern, als bedeutender Transitstaat, fürchtet für sein Transitporto, Sachsen scheint diese Furcht einigermaßen zu theilen; Hannover befürchtet die Schmälerung seiner jetzigen Posteinkünfte, und hat aus diesem Grunde gar noch nicht seine Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt. Hieraus wird erklärlich, daß im Laufe dieses Jahres der wirkliche Zusammentritt des Kongresses nicht zu erwarten ist." — (Das hieße, daß die engherzigen Sonder-Rücksichten wiederum hemmend der Erstrebung deutscher Posteinheit entgegenstehen und daß man in Deutschland noch weit davon entfernt ist, von dem Beispiele Englands Nutzen ziehen zu können.)

(Berl. Zeit.-Halle.)

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 10. September.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung hält der Herr Staatsanwalt sein Requisitorium in Betreff der beiden Angeklagten Lucian Plawinski und Cyprian Lucas v. Jarochowski.

Die Staatsanwaltschaft, erklärt derselbe, hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß einer der Beiden sich ohne Grund unter Anklage befinde. Bei v. Jarochowski kommt alles besonders auf den Punkt an, daß er v. Mieroslawski bei sich beherbergt und versteckt hat. Es steht fest, daß v. Mieroslawski 6 Tage lang bei dem Angeklagten verborgen gehalten wurde. Es geht aus allem hervor, daß v. Jarochowski wußte, daß sein Gast eine Person war, welche sehr genau versteckt werden mußte. Der Angeklagte hat hier zwar erklärt, er habe v. Mieroslawski für einen Flüchtling aus Russisch-Polen gehalten; dies könnte auch mehr Glauben verdienen, wenn der Angeklagte sich sowohl in der Voruntersuchung als in der öffentlichen Sitzung offener gezeigt hätte. Es treten verschiedene Punkte hervor, welche durchaus für die Angabe der Anklage sprechen.

Der Herr Staatsanwalt stellt fünf solche Punkte auf, aus welchen er den Schluß zieht, v. Jarochowski müsse jedenfalls gewußt haben, wer sein Gast gewesen sei, und was die Zwecke desselben gewesen. Der Angeklagte habe sich über alle Umstände sehr ausweichend erklärt, er habe v. Mieroslawski selber die Speisen zugebracht, und wolle sich eines für einen Mann in seiner Stellung doch so ungewöhnlichen Thuns jetzt gar nicht mehr erinnern; der eigene Sohn des Angeklagten habe v. Mieroslawski gekannt, und doch solle der Vater desselben nichts von der Mission des Gastes gewußt haben, während derselbe sie dem jungen Gymnasiasten bekannte. v. Mieroslawski und v. Kosinski seien in dem Wagen des Angeklagten von Posen nach Krakau gefahren, und doch wolle der Angeklagte bei einer so bedeutenden Tour nicht gewußt haben, wohin die Reise gehe ꝛc. Es gehe aus dem Allen hervor, daß der Angeklagte vielfach nicht die Wahrheit gesagt habe, weil er es für sein Jeteresse halte, dieselbe zu verbergen. Der Geldsendungen würde die Staatsanwaltschaft wohl gar nicht erwähnen, wenn der Angeklagte nicht gerade darüber so ausweichende und ängstliche Aussagen gemacht hätte. Er habe in der Voruntersuchung nicht einmal wissen wollen, wie er die Gelder bekommen und an wen er sie abgesendet hätte; in der öffentlichen Sitzung hat er nun wieder bestritten, daß er so ganz bestimmt alle Wissenschaft davon abgeleugnet habe.

Indem die Staatsanwaltschaft zu Plawinski übergeht, bemerkt sie, daß früher ein Verbindungsglied zwischen v. Jarochowski und Plawinski bestanden habe, welches jetzt fehle. Plawinski habe einem darüber als Zeuge Vernommenen mitgetheilt, daß er von v. Jarochowski revolutionäre Aufträge erhalten habe; daraus lasse sich denn auch ein Schluß auf die revolutionäre Thätigkeit des v. Jarochowski machen. Alles was Plawinski zur Last falle, werde von Bedeutung für v. Jarochowski.

Die Zeugen haben über Plawinski bekundet, was die Anklage angiebt. Sie haben gesagt, daß er sie zu einer gewaltsamen Unternehmung gegen den preußischen Staat aufgefordert habe. Er hat sie alle an einem Tage aufgefordert, kurz vor seiner Reise nach Posen. So ist denn wohl der Schluß gerechtfertigt, daß er von dem Unternehmen Kenntniß hatte, und dafür wirksam sein wollte. Es fragt sich nun nur, ob aus dem, was Plawinski gegen die Zeugen geäußert hat, die Tendenz eines hochverrätherischen Unternehmens hervorblickt. Die Staatsanwaltschaft ist dieser Ansicht und sucht dieselbe speziell zu begründen.

Dann erklärt sie noch einmal, sie habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Beschuldigungen gegen die Angeklagten nicht wahr sein könnten, und sie befinde sich deshalb nicht in der Lage, von dem Strafantrage abzustehen.

Hierauf tritt der Vertheidiger des Plawinski, Herr Assessor Cassius, vor.

Er bemerkt, daß der Angeklagte das meiste, was die Anklage behaupte, in Abrede stelle, und will die Zeugenaussagen, auf welche dieselbe sich stützt, nicht voll gelten lassen: 1) wegen des Verhältnisses derselben zu dem Angeklagten, und 2) wegen der Zeit, worin die Anklage erhoben worden. Ad 1 bemerkt er, der Angeklagte sei der Dienstherr der Zeugen, er sei streng und heftig, und das habe öfter zu Streitigkeiten zwischen ihm und den Dienstleuten Anlaß gegeben. Er habe sich nie mit den Zeugen in ein solches Verhältniß gesetzt, daß er das, was sie ausgesagt, so und in solcher Weise zu ihnen gesagt haben könne. Ad 2 bemerkt er, die Zeugen wären in einer Zeit verhört, wo das Gerücht der Revolution sich durch die ganze Provinz Posen verbreitet hatte; die Zeugen seien gemeine Leute, die in

der Regel keinen genauen Unterschied bei ihren Zeugenaussagen zwischen dem Positiven und dem Gerüchte zu machen wüßten; es sei somit sehr wahrscheinlich, daß sie weit mehr ausgesagt hätten, als wahr sei.

Die Schlußfolgerungen, welche die Anklage mache, möchten doch sehr gewagt erscheinen. Selbst wenn der Angeklagte das gesagt habe, was die Zeugen behaupteten, so sei damit doch nicht bewiesen, daß er Kenntniß gehabt von einem gewaltsamen Unternehmen zur Wiederherstellung Polens in den Gränzen vor 1772; er habe eben auch nur allgemein verbreitete Gerüchte mitgetheilt. Wenn der Angeklagte für den Fall eines Aufstandes die mögliche Absicht gehabt hätte, so sei das keine That und könne nicht bestraft werden.

Der Vertheidiger stellt schließlich den Antrag, seinen Clienten völlig freizusprechen.

Hierauf führt der Hr. Justiz-Kommissar Lewald die Vertheidigung des Angeklagten von Jarochowski.

Er erinnert gleich an einen anderen Fall, wo gegen den Angeklagten von Seiten der Polizei durchaus unwahre Anschuldigungen erhoben worden; ein gleicher Fall, nur noch betrübender, liege hier vor bei dem Hrn. v. Jarochowski. Es sei in der gestrigen Sitzung ein Schreiben des Polizei-Präsidenten von Minutoli verlesen, worin es heißt, man wundere sich, daß dieser Mann noch auf freiem Fuße, und worin die schwersten Anschuldigungen dann gegen ihn erhoben werden.

Die Anklage stützte sich besonders auf Zeugnisse des Schäfers Schmalz; dieser habe aber gestern ausgesagt, wie er als Zeuge von dem Inquirenten eingesperrt worden, wie er Faustschläge erhalten und 6 Wochen darüber krank geworden sei. Schon die äußeren Veranlassungen, unter welchen die Anklage gegen diesen Klienten zu Stande gekommen, treten so grell hervor, daß sich schon dadurch Grund genug findet, auf die Freiheit desselben anzutragen.

Der Hr. Vertheidiger geht nun auf die Anklage selbst über und prüft speziell die fünf Punkte, aus welchen der Staatsanwalt die Schlußfolgerungen für die Mitschuld des Angeklagten zog.

Insbesondere legt er Gewicht darauf, daß v. Mieroslawski selbst in der Voruntersuchung erklärt, „er halte von Jarochowski nicht für fähig, sich an der Revolution zu betheiligen.“ In diesen Worten liege Grund genug, weshalb v. Mieroslawski seine revolutionären Zwecke, als er Gast des Angeklagten war, vor demselben verborgen gehalten.

Wenn auch die Beschlüsse des Gerichtshofes den Anträgen der Vertheidiger auf sofortige Freilassung wenig günstig gewesen, so müsse er hier doch, wo er so ganz motivirt erscheine, wieder einen solchen Antrag stellen. Er trägt darauf an, seinen Klienten sofort der Haft zu entlassen und ihn völlig freizusprechen.

Der Staatsanwalt bemerkt nur noch auf die Rede des Vertheidigers, er meine nicht, daß der Zeuge Schmalz von Faustschlägen gesprochen habe, er habe nur gesagt, er sei hart angelassen. Der Vertheidiger behauptet sich nicht zu irren, und beruft sich auf das Protokoll.

Der Präsident ruft hierauf den Angeklagten F. N. v. Bialoskorski vor die Schranken. Ihm zur Seite bleibt Hr. Justiz-Kommiss. Lewald als Vertheidiger stehen. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen. Sie lautet wie folgt:

54. Felix Napoleon v. Bialoskorski.

Er ist 35 Jahre alt und katholisch, besuchte das Mariengymnasium zu Posen, trat im Jahre 1830 beim Ausbruche der Revolution nach Polen über, diente im 1sten Jäger-Regiment des Insurrektions-Heeres als Unteroffizier, wurde nach seiner Rückkehr in den diesseitigen Staat deshalb zur Untersuchung gezogen und zur Confiskation seines Vermögens und sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, dann jedoch begnadigt. Im Jahre 1833 trat er als Soldat in das 18te Infanterie-Regiment, ward 1834 zum Sekonde-Lieutenant befördert, suchte aber 1845 um seinen Abschied nach, welchen er auch mit Vorbehalt seiner Dienstpflicht in der Landwehr erhielt. Bei der Landwehr ist er jedoch zur Zeit noch nicht einrangirt worden. Er wohnte zuletzt als Gutspächter zu Laskawy im Pleschener Kreise. Daß er schon während seiner Dienstzeit im 18ten Infanterie-Regimente der Verschwörung angehört und bemüht gewesen, durch Werbung von Unteroffizieren und Soldaten für dieselbe zu wirken, theilten v. Niegolewski, Magdzinski und Konkiewicz dem Emil v. Moszczenski mit.

Er war zum militärischen Führer der insurrektionellen Mannschaften des Pleschener Kreises bestimmt und ist als solcher in dem Verzeichnisse des v. Mieroslawski aufgeführt. Demnächst wurde er von mehreren Mitverschworenen, mit denen v. Mieroslawski sich berieth, auch zu dem Kommando des bei Buk zusammenziehenden Corps in Vorschlag gebracht.

Er selbst machte dem v. Miroslawski einen Besuch, als dieser sich während der Zeit vom 28. Januar bis 5. Febr. 1846 in der Leciejewskischen Wohnung aufhielt. Sie besprachen mit einander die für den Aufstand getroffenen Vorbereitungen. Ihre Verhandlungen dauerten wohl anderthalb Stunden, und es wurde bestimmt, daß der Angeklagte am nächsten Tage nochmals wiederkommen solle. Letzteres unterblieb, und so geschah es, daß v. Mieroslawski über das Buker Kommando keine weitere Rücksprache mit ihm nahm.

Einige Tage nach der Versammlung, die v. Wolniewicz am 4. Febr. im Bazar hielt, kam der Angeklagte nach Piglowice zu dem Mitangeklagten Thadäus v. Sokolnicki. Letzterer theilte ihm mit, es sei in jener Versammlung von dem bevorstehenden Aufstande die Rede gewesen, und es sei dabei auch sein, v. Bialoskorski's Name genannt worden, worauf der Angeklagte erwiederte: „Weißt auch Du etwas davon?“ und sich nun ferner den Schein gab, als sei ihm das ganze Vorhaben nicht recht. Hinter diesen Schein suchte er sich auch sonst noch zu verstecken. Denn während er offen erklärte, daß er die Theilung Polens für ein Verbrechen halte und die Wiederherstellung des polnischen Stammes wünsche, fügte er doch hinzu, daß ein Aufstand der Polen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwecklos sein und nur dann erst gelingen könne, wenn Preußen einmal mit anderen Staaten in Krieg verwickelt werden würde.

Denn daß er sich wirklich bei der Verschwörung betheiligt hat, ergiebt schon der Umstand, daß bei ihm die Kurnatowski'sche Karte des Großherzogthums Posen mit den Bezeichnungen der für den Aufstand entworfenen Operationen, wie solche nach v. Mieroslawski's Anweisung angefertigt und für die Kreis-Kommissarien als Beilage der Aufstands-Instruktionen bestimmt war, vorgefunden ist. Seine Angabe, daß er die Karte von dem am 2. September 1845 verstorbenen Oberst v. Jerzmanowski, bei Gelegenheit als er von demselben das v. Mieroslawskische Buch über den polnischen Aufstand des Jahres 1830 und 31 kaufte, als Geschenk für seinen 7 Jahr alten Stiefsohn erhalten, zeigt nur, daß der Angeklagte sehr wohl einsah, wie sehr ihn der Besitz dieser Karte bezüchtigt. Es ist nämlich anderweitig festgestellt, daß die Kolorirung dieser Karten erst im Januar und Februar 1846 erfolgte, und die Ansicht selbst bestätigt dies, da auch diejenigen Orte auf derselben als Garnisonplätze bezeichnet sind, in die erst in Folge der Ende 1845 in Thorn und der Umgegend ausgebrochenen Unruhen Truppen gelegt wurden. Die Verhaftung Bialoskorski's erfolgte am 14ten Februar zu Posen, und von v. Sokolnicki wußte er, daß zu diesem Tage Wolniewicz wiederum Verschworene zu einer anderweitigen Konferenz dorthin bestellt hatte.

Der Angeklagte anerkennt seine persönlichen Verhältnisse, wie sie in der Anklage angegeben sind, als richtig.

Ueber die Frage des Präsidenten: ob er schon während seiner Dienstzeit im 18. Infanterie-Regiment der Verschwörung angehört und unter Soldaten und Unterofficieren für dieselbe geworben habe? äußert er sich mit großer Entrüstung.

Angekl. Ich muß diese Beschuldigung entschieden zurückweisen und ich fordere, daß über diesen Punkt strenge inquirirt wird, damit meine Landsleute sehen, daß ich ihrer Achtung würdig bin.

Der Mitangeklagte E. v. Moszczenski, auf dessen Aussage es hier ankommt, wird vorgerufen.

Er erklärt, er habe das durchaus nicht gesagt.

Es werden ihm seine früheren Aussagen vorgelesen.

v. Moszcz. Ich habe dies nicht gesagt, der Inquirent hat es mir untergeschoben und es unrichtig niedergeschrieben.

Präs. Haben denn v. Niegolewski, Magdzinski und Konkiewicz Ihnen solches erzählt?

v. Moszcz. Nein, es sind mir gar keine solche Mittheilungen gemacht worden.

Präs. Wie kommt es denn, daß Sie dem Inquirenten nicht widersprochen haben? Es liegen in dem Behaupteten doch die schwersten Beschuldigungen.

v. Moszczenski weiß keine genügende Auskunft zu geben.

Der Staatsanwalt weist auf ein Protokoll hin, durch welches die früheren Aussagen des v. Moszczenski durchaus als glaubwürdig nachgewiesen werden sollen.

Der Vertheidiger weist darauf hin, daß v. Moszczenski gegen 18mal in der Anklage erscheine, wo er nicht aus eigener Wissenschaft bezüchtige, sondern nach Mittheilungen, die ihm von Andern gemacht sein sollen. Er weist auch darauf hin, daß unter allen Gefangenen niemals so oft ein Zimmerwechsel stattgefunden habe, als mit v. Moszczenski; immer sei er zu anderen Personen gekommen und dann habe er vielfach solche Denunciationen gegeben.

Der Vertheidiger trägt ferner darauf an, der Gerichtshof möge zwei Unterofficiere, die früher bei der Kompagnie des Angeklagten gestanden und die sich jetzt mit unter Anklageschaft befinden, darum befragen, ob der Angeklagte ihnen jemals solche angebliche Zumuthungen gemacht habe. Der Präsident verlegt dies bis zum Zeugenverhöre.

Präs. Sie waren nach der Anklage zum Führer der insurrektionellen Mannschaften des Pleschener Kreises bestimmt. Später waren Sie auch zum Kommando des bei Buk zusammenzuziehenden Korps in Vorschlag gebracht, erklären Sie sich nun darüber.

Angekl. Ich bin niemals zu einer Stelle vorgeschlagen.

Präs. Sie hätten ferner dem v. Mieroslawski einen Besuch in der Leciejewski'schen Wohnung gemacht und sich mit ihm über den Aufstand berathen?

Angekl. Allerdings bin ich am 30. Jan. 1846 nach Posen gekommen, aber auch weil ich einen Termin dort hatte. Mit Herrn v. Mieroslawski bin ich gar nicht zusammengekommen.

v. Mieroslawski wird als Belastungszeuge vorgerufen.

Er leugnet, mit dem Angeklagten in Posen zusammengewesen zu sein, das wäre eine andere Person gewesen, die ihm als Bialoskorski vorgestellt worden; auch mit der hätte er sich nicht über den Aufstand berathen. Es hätte zwar geschehen sollen, die Person wäre aber nicht wiedergekommen.

Es werden die früheren Aussagen v. Mieroslawskis verlesen. Mieroslawski behauptet darauf, der Inquirent habe die Namen hineingesetzt.

v. Szoldrski wird als Belastungszeuge vorgerufen.

Er leugnet, davon gehört zu haben, daß der Angeklagte zum Kommandanten für den Pleschener Kreis bestimmt gewesen.

Auch ihm wird seine frühere Aussage vorgelesen. Auch er widerruft dieselbe durch das Verfahren des Inquirenten.

Der Angeklagte giebt zu, die Versammlung bei Thadäus von Sokolnicki besucht zu haben, leugnet aber doch alles, was eine revolutionäre Tendenz dabei zeigen könnte.

Thadäus von Sokolnicki wied vorgerufen. Auch er giebt zu, der Angeklagte sei bei ihm gewesen, aber im Interesse seiner Ehefrau. Sonst widerruft auch er frühere Aussagen, die vorgelesen werden.

In Betreff der in der Anklage erwähnten Karte endlich bekundet der Angeklagte, er habe im Jahr 1845 vom Oberst Jerzmanowski ein Buch gekauft, worin eine kolorirte Karte gewesen sei, die er indeß nicht näher angesehen habe; dieses Buch habe er dem Joseph von Sadowski zum Durchlesen gegeben, von dem er es 8 Tage vor seiner Arretirung zurückerhalten habe. Bei seinem Verhöre sei ihm eine Karte vorgelegt, diese sei indeß verschieden von der vorhin erwähnten, wie er bei genauerer Prüfung gefunden habe; durch den Joseph v. Sadowski müsse daher eine Umtauschung der Karten geschehen sein.

Das Verhör ist hiermit beendet.

Zwei der Mitangeklagten, welche früher unter Bialoskorski gedient, werden vorgerufen und befragt, ob derselbe Unteroffiziere und Soldaten für die Verschwörung zu gewinnen gesucht habe. — Sie verneinen es.

Der Vertheidiger, Hr. Lewald, überreicht ein Schreiben des Offizierkorps und ein Attest des Regiments-Kommandeurs zum Nachweise, in welcher Achtung der Angeklagte gestanden; er verweist in dieser Beziehung auch auf das bei den Akten befindliche Nationale.

Auf Ersuchen des Herrn Präsidenten wird nunmehr die Anklage begründet.

Staatsanw. In der Einleitung der ganzen Anklage ist ausdrücklich erwähnt, daß ich im Laufe der einzelnen Verhöre zeigen werde, inwiefern die einzelnen Angeklagten inculpirt erscheinen. Ich muß gleich im Voraus bemerken, daß sich hier die Sache dahin entwickelt hat, daß der Angeklagte ein solcher ist, der von dem Unternehmen eine vollständige Wissenschaft gehabt und keine Anzeige gemacht hat. Es gründet sich die Anklage wesentlich auf Bezüchtigungen anderer Mitangeklagten. Es sind besonders die gewichtigen Aussagen v. Mieroslawskis und v. Sokolnickis. Wenn man die Angaben v. Mieroslawskis durchgeht, so findet sich eine bestimmte Bekundung darin, daß er mit von Bialoskorski von seinen Plänen gesprochen, daß dieser den folgenden Tag hat wiederkommen sollen und nicht wiedergekommen ist. von Mieroslawski hat allerdings diese Aussagen widerrufen: was von diesem Widerruf im Allgemeinen zu halten, habe ich schon oft genug erwähnt und übergehe es. Ich beschränke mich nur auf einen speziellen Punkt. v. Mieroslawski sagt: Mir ist erst im Gefängniß die Karte vorgelegt und da habe ich, weil der Name v. Bialoskorski darauf stand, gesagt: mit dem habe ich gesprochen!“ Er will das mit andern Personen verhandelt haben, was er früher in Betreff des v. Bialoskorski angegeben hatte. Ich glaube aber, es ist nicht denkbar, daß v. Mieroslawski, der die ganze Sache mit lebendigem, scharfen Geiste auffaßt, mit einem Menschen, den er nicht gekannt, die Uebergabe eines Kommandos besprochen habe. Es ist allerdings ein Umstand, der seinen Angaben zur Seite steht; der Angeklagte ist bezeichnet als Felix Napoleon . . Ich gebe zu, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß v. Mieroslawski die Vornamen genau gekannt habe; aber eben darin, wie v. Mieroslawski den Hergang schildert, liegt die Erklärung, wie die Vornamen in die Verhandlung aufgenommen sind. Denken wir uns den Hergang einmal ganz natürlich: v. Mieroslawski hat gesagt, ich habe mit v. Bialoskorski die Unterredung gehabt; was ist natürlicher, als daß der vernehmende Beamte den Vornamen des v. Bialoskorski gesagt hat und dieser Vorname niedergeschrieben ist.

Aber auch v. Sokolnicki hat eine Erzählung bekundet, die ganz deutlich zeigt, daß der Angeklagte das wußte, was wir v. Mieroslawski gehört haben. v. Sokolnicki hat ihm mitgetheilt, wie er am 4. Februar im Bazar gewesen und wieder hingehen werde, und da hat v. Bialoskorski gesagt: Weißt auch Du etwas davon? Sein Widerruf ist mit nichts begründet.

Ich finde aber auch in den eigenen Angaben v. Bialoskorski's eine Bestätigung; er sagt: v. Sokolnicki war nicht der Mann, mit dem ich über so etwas gesprochen hätte. Ganz natürlich war also die Frage: Weißt auch Du etwas davon.

Nach allem Diesem wird behauptet, daß v. Bialoskorski vollständige Kenntniß gehabt hat. Bestätigt wird dies ferner durch v. Szoldrski, der von einer dritten Person gehört haben will, daß v. Bialoskorski bei der Sache betheiligt sei . . . Zur Bestätigung kommt ferner hinzu, daß der Angeklagte sich im Besitz einer solchen Karte, wie sie von v. Mieroslawski für die Zwecke des Aufstands gezeichnet sind, befunden hat.

Seine Entschuldigung, daß er vom Oberst v. Jerzmanowski mit einem Buche die Karte zum Spielzeug für seinen Stiefsohn gekauft habe, ist auf den ersten Anblick nicht unwahrscheinlich, denn die Karte ist bunt kolorirt. Nun hat sich aber gefunden, daß die Karte spätern Ursprungs ist, als sein Besitz; er stellt deshalb zur Entschuldigung auf, die Karte müsse vertauscht sein. Dafür ist aber der Beweis schuldig geblieben.

Der Herr Staatsanwalt erklärt schließlich, daß hinsichtlich der dem Angeklagten zur Last gelegten Werbungen für den Aufstand nichts erwiesen und die Ehre des Angeklagten unangetastet sei, und beantragt, ihn wegen unterlassener Anzeige mit den Strafen des § 97 des Strafrechts zu belegen.

Herr Justiz-Kommissarius Lewald, Vertheidiger des Angeklagten, spricht zuvörderst Namens desselben seinen Dank gegen den Herrn Staatsanwalt aus, daß die Ehre seines Klienten nicht getrübt worden sei. Er geht dann auf die Bezüchtigungen v. Mieroslawskis über, die er deshalb nicht beweisend erachtet, weil derselbe bei seinen Angaben überhaupt nur auf das Gros der Verschwörung, nicht auf die Details, am allerwenigsten auf die Namen Gewicht gelegt habe. Was der Angeklagte über die Karte bei seinen Verhören gesagt habe, trage das Gepräge der Unbefangenheit, da er nicht gewußt, von welcher Art die Karte, von der der Inquirent gesprochen habe, gewesen sei; und als ihm der Inquirent dieselbe vorgelegt, habe er sogleich die Vernehmung v. Sadowskis, dessen Flucht er damals noch nicht gewußt, beantragt. Seine Angaben in Betreff der Karte hätten aber auch einen inneren Grund der Glaubwürdigkeit, denn eine Instruktion sei nicht bei ihm gefunden, — Beides gehöre aber zusammen; ferner seien die Karten nur für die Kreiskommissarien bestimmt gewesen, der Angeklagte aber nicht als Kreis-Kommissar; sondern, wie die Anklage behauptet, als kommandirender Offizier ausersehen gewesen.

Der Vertheidiger schließt mit dem Antrage, wo nicht das Nichtschuldig, doch die Entbindung von der Anklage auszusprechen.

Der Präsident ruft hierauf den Joseph v. Sokolnicki vor die Schranken. Es ist der Einzige der Angeklagten, welcher in Nationaltracht erscheint. Ein grauer talarartiger Rock umhüllt seine Gestalt bis zu den Fersen, unter demselben trägt er lange Stiefeln und in denselben roth und weißgestreifte Beinkleider. Dichtes schwarzes Haar rollt bis auf seine Schultern und ein langer grauer Bart zieht sich vom Kinn auf die Brust herab. Aus dem kleinen magern Gesicht blitzen zwei kleine tiefliegende Augen hervor.

Als Vertheidiger steht ihm der Herr Assessor Herzberg zur Seite; die Staatsanwalt ist durch den Hrn. Rath Groote vertreten.

Die Anklageschrift, in deutscher Sprache vorgelesen, lautet:

55. Joseph v. Sokolnicki.

Er ist katholisch und seiner Angabe nach über 63 Jahre alt.

Bis zum Jahre 1842 lebte er auf seinem im Schrodaer Kreise gelegenen Gute Piglowice, dann zog er nach Posen und reiste von dort im August 1844 nach Krakau, um daselbst eine Zeit lang seinen Aufenthalt zu nehmen. Er erwarb das dort in der Grodzka-Straße Nr. 120 belegene Haus, welches zugleich einen Ausgang nach der Straße der Kanoniker hatte.

Eines Abends in der Fastnachtszeit 1846, wenige Tage vor dem 21. Februar, kam der ihm früher bekannt gewordene Dr. Lissowski mit einigen seiner Bekannten zu dem Angeklagten in das Haus.

Aus dem Ab- und Zugehen dieser Personen, — aus der großen politischen Aufregung, die in Krakau herrschte, und dem öffentlichen Gespräch über einen polnischen Aufstand wurde es dem Angeklagten klar, daß sie sein Haus nur zu einer Zusammenkunft gewählt hatten, weil es Ausgänge nach zwei verschiedenen Straßen hatte, um sich über den bevorstehenden Aufstand zu besprechen und zu berathen. Doch gestattete er diese Zusammenkunft.

So hörte er denn, daß die Revolution nicht blos in Krakau, sondern auch gleichzeitig im Großherzogthum Posen, im Königreich Polen und in Galizien ausbrechen sollte. Bei Lemberg und in Posen bei Kielce sei der Aufstand bereits ausgebrochen; in Posen sei er nur durch die Verhaftung vieler Edelleute und des militärischen Anführers, der aus Paris gekommen sei, noch niedergehalten. Man dürfe mit der Ausführung des Aufstandes nicht länger säumen, um nicht ähnliche Verhaftungen zu erleiden, und deshalb sei der Losbruch für Krakau auf die Nacht vom 21. zum 22. Februar bestimmt worden.

Man sprach ferner davon, daß jeder Pole, ohne Rücksicht auf sein Alter, sich bewaffnen und an dem Kampfe Theil nehmen, und daß wer nicht im Stande sei, selbst zu kämpfen, sich doch wenigstens Waffen verschaffen müsse, um einen Stellvertreter für sich damit zu versehen.

Als der Angeklagte durch die bei ihm stattgehabte Zusammenkunft von den revolutionären Unternehmungen Kenntniß erhalten hatte, sprach er sich selbst gegen Andere im Sinne der revolutionären Partei aus und forderte auch Andere zur Theilnahme an der Revolution auf, so daß er bald für einen der thätigsten Beförderer der Insurrection galt.

Am Tage vor dem Ausbruche des Aufstandes in Krakau lief er auf den Straßen, mit Waffen in der Hand, umher und suchte mehre Personen für die Revolution zu werben. So forderte er einen Polizeibeamten Kreitler auf, für Polen zu den Waffen zu greifen, weil er ihn sonst todt schießen werde.

Am Abende des Tages, der zum Ausbruche des Aufstandes bestimmt war, bewaffnete sich der Angeklagte mit einem Säbel, versah sich mit Schießbedarf und steckte auch 600 Gulden zu sich. So gerüstet, verließ er seine Wohnung, kaufte sich einen Karabiner mit einem Bajonett und begab sich, so bewaffnet, in die Wohnung eines Geistlichen Anderski in der St. Marien-Straße, den er persönlich kannte. Diesen bewog er, ihm für die Nacht sein Zimmer abzutreten. Als jener sich entfernte, rief er zwei jüngere Cleriker, Namens Plinta und Morzynski, welche in demselben Hause wohnten, herbei, eröffnete ihnen, daß er besorge, in der Nacht möchten Unruhen ausbrechen. Da er aber beide bereits von dem bevorstehenden Aufstande unterrichtet und zur Theilnahme an demselben geneigt fand, sie nur bedauerten, daß sie keine Waffen hätten, um thätig an dem Kampfe Theil zu nehmen, so sagte er ihnen, daß er ihnen seine Waffen abtreten wolle, weil seine Gebrechlichkeit ihn doch hindere, an dem Kampfe persönlich Theil zu nehmen.

Er zeigte ihnen nun die mitgebrachten, vorher versteckt gehaltenen Waffen, worüber jene sich sehr freuten.

Der Angeklagte hatte von den Seinen absichtlich keinen Abschied genommen, um sie nicht zu beunruhigen. Er schrieb deshalb an seine Frau einen Brief ungefähr folgenden Inhalts:

Meine liebe Frau, um Dir den Kummer des Abschiedes zu ersparen, habe ich Dich verlassen, ohne Dir Lebewohl zu sagen. Das Schicksal hat mich zu Wichtigem bestimmt; ich soll die Geschütze der Oesterreicher und die Hauptwache nehmen.

Ich kenne meine Pflicht und werde großen Gefahren ausgesetzt sein. Es ist wahrscheinlich, daß ich ihr Opfer werde. Lebe wohl! Bei jedem Vaterunser erinnere unsere Enkel daran, daß sie nie vergessen, daß sie Polen sind.

Diesem Brief fügte er ein Verzeichniß seiner Gläubiger und Schuldner bei.

In dem Hause des Anderski wohnte noch ein dritter Cleriker, Namens Joseph Zadrinski. Dieser wurde herbeigerufen, um auch ihn zu bewegen, an dem Aufstande Theil zu nehmen. Er weigerte sich jedoch beharrlich, und selbst Drohungen und das Versprechen, ihm Geld zu geben, wenn er solches brauche, blieben fruchtlos.

Es gelang ihm sich auf sein Zimmer zu entfernen, das er sofort verschloß. Der Angeklagte ging ihm nach und fing an, ihm zu drohen, wenn er nicht zu ihnen kommen werde. Dadurch wurde Zadrinski bewogen, auf einen Zettel aufzuschreiben, was er erfahren, und den Zettel einem vorübergehenden Beamten zuzuwerfen.

Dies hatte die Verhaftung des Angeklagten zur Folge; der kurze Sieg der Revolution gab ihm aber seine Freiheit wieder.

Der Angeklagte blieb noch bis zum 4. März 1846 in Krakau, an welchem Tage er jedoch nach Breslau abreiste, wo er verhaftet wurde.

Am Schlusse der Sitzung um 12 Uhr eröffnete der Herr Präsident mit Hinweisung auf die frühern von Seiten der Vertheidigung gemachten Anträge noch den Beschluß des Gerichts,

daß keine Veranlassung gefunden sei, den Land- und Stadtgerichtsrath Miketta von seiner bisherigen Beschäftigung zu entbinden.

† **Berlin, 10. Sept.** Der Herr Präsident schreitet hierauf zum Verhör. Der Angeklagte erklärt, mit der deutschen Sprache nicht ganz vertraut zu sein, weshalb er durch Vermittlung des Dolmetschers befragt wird.

Er räumt ein, in Krakau sich angekauft zu haben, um dort seinen Wohnsitz für immer zu nehmen; seinen Wohnsitz in Preußen habe er eigentlich nicht aufgegeben, da er einen Paß auf ein Jahr gehabt habe.

Was in Betreff des Besuchs des Dr. Lissowski und der übrigen Personen in der Anklage erwähnt ist, räumt er gleichfalls als richtig ein, jedoch mit der Modifikation, daß davon nicht die Rede gewesen, als werde auch im Großherzogthum Posen der Aufstand ausbrechen: es sei nur gesagt, daß man von Posen nach Krakau ziehen werde, sobald die Signale geschehen würden.

Es wird ihm vorgehalten, daß er auch jenes früher selbst eingeräumt habe; er sagt:

„Damals war ich sehr krank; ich konnte mich auch nicht deutlich ausdrücken. Ich will jetzt mit Bestimmtheit nachweisen, daß ich dies nicht gesagt haben kann. Die Bevölkerung Krakau's war der preußischen Regierung sehr zugethan und wünschte sogar, daß der König von Preußen das Gebiet in Besitz nehme; die preußischen Adler wurden daher auch nicht abgenommen und der preußische Konsul erhielt keine Wache, denn man nahm an, daß er sicher sei, während der russische Consul stark bewacht wurde. Alle Theilnehmer der Revolution begaben sich nach Preußen; auch das Militair begab sich nach Preußen, um dort die Waffen niederzulegen. — Aus allem diesem scheint mir hervorzugehen, daß von einer Revolution gegen Preußen nicht die Rede sein konnte.

Bei meiner Vernehmung war ich so schwach, daß ich nicht einmal gehen konnte, sondern getragen werden mußte."

Der Vertheidiger bemerkt: Der Angeklagte sei am 6. August Vormittags und Nachmittags vom Herrn Polizei-Direktor Duncker vernommen worden und sei zum Verhöre hingetragen worden. Er läßt dies durch den Grafen Bninski constatiren und durch die aktenmäßigen Bemerkungen des Herrn Duncker.

Der Angeklagte bestreitet, am Tage vor der Revolution mit Waffen in der Hand in den Straßen von Krakau umhergelaufen zu sein und für die Verschwörung geworben zu haben; er sagt: „Ich wäre ja unfehlbar von der Polizei verhaftet worden; alle Straßen waren voll Oesterreicher."

Den übrigen Theil der Anklage räumt er als richtig ein.

Er giebt von dem Hergange folgende Schilderung, die er mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten abliest:

Mit dem gekauften Karabiner begab ich mich nach Haus durch die Fischergasse, indem ich nicht glaubte, daß man annehmen werde, daß ich zum Aufstand eile, namentlich da es in der Nacht und ich schwach und krank war. Die Leute, die ich auf der Straße auf- und abgehend traf, sagten, ich möge zurückkehren, da sich in den angrenzenden Straßen Patrouillen befänden. Ich kehrte daher zurück und begab mich zu dem Geistlichen Anderski, indem ich den Karabiner auf der Hausflur ließ, sonst hätte er mich nicht eingelassen. Nachdem ich dort einige Zeit war, hörte ich Bewegung von Militär, dann Hufschlag von Pferden und bemerkte durchs Fenster Cavalerie, Chevaux legers; ich sah bei dem Laternenscheine, wie Viele auf verschiedenen Seiten arretirt wurden und faßte nun den Entschluß, in meinem Schmerze und meiner Verzweiflung, für das theure Vaterland mich zu bewaffnen und thätig zu sein; ich schrieb nun den Brief . . .

Der Präsident läßt ihn hier abbrechen und befragt ihn, ob er Drohungen oder Versprechen gemacht, wie in der Anklage behauptet sei.

Er verneint es. Mehrere Verhandlungen, namentlich die Zadrinski's, werden vorgelesen, worin er dessen allerdings bezüchtigt wird.

Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Groote, begründet hierauf die Anklage.

Sie geht davon aus, daß das Geständniß in der Voruntersuchung, gewußt zu haben, daß der Zweck des Unternehmens die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 gewesen, — durch den Widerruf, der durch nichts motivirt sei, unerschüttert bleibe. Aus der großen Schwäche bei seinem Verhöre folge nicht, daß auch die geistige Thätigkeit in dem Maße, wie der Angeklagte angebe, gestört und verwirrt gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß das preuß. Landrecht auf den Angeklagten Anwendung finden müsse. Regel sei: daß einheimische Unterthanen und Fremde nach preuß. Recht bestraft werden müßten: die Ausnahme sei, wenn ein Fremder außerhalb Landes ein Verbrechen begehe, in welchem Fall aber, wenn das Gesetz des Orts, wo das Verbrechen begangen, strenger seien, als das preußische, letzteres zur Anwendung komme. Diese Ansicht sei im § 12 bis § 15 des Strafrechts und § 19 der Criminal-Ordnung ausgesprochen.

Daraus, daß der Zweck des Unternehmens die Wiederherstellung Polens vor 1772, der Krakauer Aufruhr das Mittel zu diesem Zweck gewesen und daraus, daß der Angeklagte jenen Zweck gekannt habe, leitet die Staatsanwaltschaft her, daß derselbe des Hochverraths schuldig erachtet und nach § 93 und § 95 des Strafrechts bestraft werden müsse.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Assessor Herzberg, bezieht sich am Eingange seiner Rede auf das von der Vertheidigung bereits in Betreff dessen, daß im Allgemeinen hier weder Hochverrath noch Landesverrath vorliege, An- und Ausgeführte.

„Bezüchtigungen anderer Mitangeklagten", fährt der Vertheidiger fort, „liegen nicht vor. Die Anklage nennt einen gewissen Zadrinski als Zeugen; dieser Mann heißt Wolnicki und ist von einer Militärkommission in Krakau vernommen worden. Bei der Vernehmung sind aber die gesetzlichen Förmlichkeiten, welche das für Krakau gültige Statut vom 25. Januar 1842 § 20 fordert, nicht beobachtet worden. Die Immediatkommission hat daher beantragt, die Vernehmung noch einmal vor besetztem Kriminalgericht vorzunehmen. Dies ist nicht geschehen: das Zeugniß des Wolnicki ist daher nicht beweisend. — Es sind ferner in der Untersuchung gegen den Angeklagten zwei Krakauer Polizeibeamten, Bomicki und Kreitler, vernommen: sie haben ihre Aussagen weder auf den Amtseid genommen, noch beeidet. — Es bleibt also nur noch die eigene Aussage v. Sokolnicki's. Er ist am 9. und 12. März in Breslau polizeilich, und am 6. August Vormittags und Nachmittags vom Herrn Polizei-Director Duncker in Sonnenburg vernommen und hat Tags darauf diese Angaben vor Gericht bestätigt. Er bleibt auch noch heute in der Hauptsache bei seiner früheren Auslassung: er behauptet nur, daß manches von ihm nicht gesagt oder falsch aufgefaßt sei. Die Vertheidigung legt auf seinen körperlichen Zustand besonderes Gewicht. Er ist zu den Verhören hingetragen worden. Nach dem Berichte des Herrn Polizeidirektor Duncker ist er ein Jammerbild gewesen, das selbst das Mitleid des Herrn Duncker erweckt hat. Was ist natürlicher, als daß ein Mann, der Vor- und Nachmittags verhört wird, nicht so klar und nicht so bestimmt spricht, als er thun würde, wenn er gesund gewesen und kürzer vernommen wäre. Ueberdies ist er nur deutsch vernommen, und es ist eben so natürlich, daß er sich in dieser ihm nicht sehr geläufigen Sprache bisweilen falsch ausgedrückt hat. Gewiß muß man annehmen, daß er Abends durch das lange Verhör so mürbe gemacht war, daß er, besonders da er sah, wie er mit einem Manne zu thun hatte, der sich ihm menschlich gezeigt und ihn bemitleidet hatte, auf die Vorlesung des Protokolls nicht achtete.

„Die Anklage hat nun mehrere Thatsachen angeführt: erstens den Besuch des Dr. Lissowski und der Bekannten desselben. Der Angeklagte ist Pole und ehrt

die Gastfreundschaft: wegweisen konnte er seine Besucher nicht; es wäre ihm auch nicht gelungen, denn er war der schwächere Theil. Er hat aber ausdrücklich gesagt, er habe sie gebeten, sich zu entfernen, weil die Polizei in der Nähe wachsam sei. — Bei den Gesprächen, welche in seiner Wohnung stattgehabt, will er nicht gehört haben, daß der Aufstand auch in Posen stattfinden solle. Was er aber heute in sonstiger Beziehung gesagt hat, ist mehr, als was er in der Voruntersuchung angegeben hat: er gesteht jetzt ein, den Brief an seine Frau geschrieben zu haben, in der Absicht, sich in Krakau den Insurgenten anzuschließen. Man muß annehmen, daß ein Mann, der schon mit einem Fuße im Grabe steht, der sich auf diese Weise selbst bezüchtigt, der mit seinem Passe freiwillig nach Preußen übergetreten ist, hier nur die Wahrheit gesagt hat, und wenn dies der hohe Gerichtshof mit mir annimmt, so kann den Anklagten keine Schuld treffen. Die Anklage freilich argumentirt so: er hat erfahren, daß der Aufstand, bei welchem er sich nachher hat betheiligen wollen und betheiligt hat, nur ein Theil des ganzen polnischen Aufstandes sein werde. Sie füllt aber die Lücke nicht aus, die zwischen seinem Wissen und seinem Wollen, welches sich in Handlungen kundgethan, entsteht. Hochverrath gegen Preußen kann ihm daher nicht nachgewiesen werden. Kenntniß eines hochverrätherischen Unternehmens und unterlassene Anzeige ist ihm eben so wenig nachgewiesen, denn in der Anklage ist selbst gesagt: „er habe gehört, daß im Posenschen der Aufstand schon unterdrückt sei; zudem lebte er zu weit von der Grenze entfernt und die Wege waren zu unsicher, als daß er noch vor dem Ausbruche der Revolution hätte Anzeige machen können."

Dies ist der wesentliche Inhalt der Rede des Hrn. Vertheidigers v. Sokolnicki's.

Es erfolgt hierauf der Schluß der Sitzung.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Septbr. Ein Staatsministerial-Erlaß, durch welchen den Deutschkatholiken in Mannheim die von ihnen gewählte Namensbezeichnung gestattet wird, lautet wie folgt: „Se. k. Hoh. der Großherzog lassen Ihr Ministerium des Innern auf seinen unterthänigsten Vortrag vom 27sten v. Mts. hiermit allergnädigst ermächtigen, dem Verein der Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses in Mannheim, auf seine dorthin eingereichte Bitte vom 8. Juni d. J. eröffnen zu lassen, daß ihm seinerseits der Gebrauch des Namens: „Deutschkatholiken" bei seinen Inseraten oder sonstigen schriftlichen Privatverhandlungen unbenommen sei, daß er aber gegenüber der großherzogl. Staatsbehörden sich jedenfalls (selbst wenn auch eine andere Bezeichnung daneben gewählt würde) desjenigen Namens zu bedienen habe, unter dem er auf den Grund des Leipziger Glaubensbekenntnisses allein anerkannt ist, daß also namentlich in den Eingaben an diese Staats-Behörden die Bezeichnung des Vereins als eines solchen „der Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses" nicht umgangen werden dürfe. Beschlossen im großherzogl. Staatsministerium zu Karlsruhe, 7. Aug. 1847. (gez.) Bekk." — In Folge des in Frankenthal eingeleiteten Prozesses hat auch in Mannheim eine Untersuchung gegen Mitglieder des Turnvereins begonnen. Der Student Blind und Madame Cohen (die Frau eines reichen Privatmannes aus Mannheim) sind in Neustadt noch immer verhaftet. Beide sind angeklagt, aufrührerische Flugschriften ausgestreut zu haben, und zwar auf einem Ausflug, den sie von Bad Dürkheim zu Wagen nach Neustadt machten. Nach einer weitern Mittheilung ist durch die Aussagen der Gouvernante und der 7jährigen Tochter der Mad. Cohen, welche sich mit in dem Wagen befanden, bereits erwiesen worden, daß diese Dame, als sie zwei Handwerksburschen ein Geldstück zuwarf, den Inhalt des Papiers, in welches dasselbe gewickelt war (hinc illae lacrymae), nicht kannte.

* **Kiel**, 8. Sept. Der gestrige Tag mit seinen Vorträgen über das Verhältniß der dienenden Klassen hat uns eigentlich, trotz mannigfacher Erwartungen, die sich an denselben knüpften, nichts gebracht, als die freilich nicht erst zu bringende Ueberzeugung, daß die bediente Klasse vollkommen die Bedeutung der Frage anerkennt, und deren vorhandene Uebel mit allem Ernst und an allen Orten abzuhelfen bereit ist. Der erste Vortrag des Freiherrn v. Seckendorff verbreitete sich wesentlich über die Frage, ob man mit Recht von einem Verfalle der dienenden Klasse reden könne. Der Redner leugnete dies im Allgemeinen auf das Bestimmteste, wenn er gleich zugab, daß die Tendenz des Landvolks in Kleidern und Sitten sich mehr und mehr dem städtischen Luxus zuneige, und die frühere Einheit des Kneachtes mit der Familie seines Bauern an mehr als einem Orte sich zu lockern und zu lösen beginne. Derselbe bezog sich dabei wesentlich auf sein näheres Vaterland Altenburg; doch möchten seine Sätze, so wenig sie auch die Sache widerlegen, dennoch wohl ziemlich allgemeine Gültigkeit haben. Der Oekonomierath Glaß (Pommern) sprach dann in einem höchst geistreichen Vortrage sich dahin aus, daß der Hauptgrund des Verfalls der dienenden Klasse in der Entfremdung derselben von den Herrschaften liege, und daß an dieser Entfremdung hauptsächlich die Herrschaften selber Schuld seien. Die alte, einst so durchgreifende Einheit des ganzen Lebens der Herrschaften und ihrer Diener, in der die Letztern alles Interesse des herrschaftlichen Hausstandes zugleich als das ihrige, die Sache des Hauses als die eigene betrachteten, sei im Grunde das wahre Verhältniß, und dieses herzustellen, sei die hauptsächlichste, aber freilich auch die schwierigste Aufgabe der Herrschaften. So faßte sich dieser höchst tüchtige Vortrag in dem sinnreichen Satze zusammen: „Laßt uns besser werden, dann wirds besser sein." Ihm folgte endlich Herr v. Balli (aus Schlesien), dessen blüthenreiche Worte die Leibeigenschaft zu adeln und die Poesie der Knechtschaft zu preisen suchten. Wir haben selten einen so schwunghaften Vortrag gehört; wollte man dem Herrn glauben, so gäbe es nichts als Dienende, da jede Arbeit Dienst sei und jede Arbeit an sich den Einzelnen adele. Wie es nun freilich zugehe, daß dennoch sich inmitten dieser edlen Dienerschaft eine Klasse von der anderen sondere, eine Klasse der „Dienenden" zur Klasse der Herrschaften mache und als solche fühle, und daß dadurch eben in jenes an sich so „adelige" Verhältniß des Dienstes ein Widerspruch jener Klassen hineingetreten sei, das erfuhr man nicht, und mithin noch viel weniger, wie dem Uebel, welches daraus entsteht, abzuhelfen sei. Alle Vorträge fanden indeß ungetheilten Beifall, um so mehr, da sie selber doch nichts anderes sein konnten und wollten, als kurze Beiträge zu der Frage, welche man als die Frage unsers Jahrhunderts bezeichnen kann. Neben diesen Vorträgen stellte sich ein anderer von ganz anderer Art. Der Prof. Forchhammer aus Kopenhagen gab in höchst lichtvoller Weise einen kurzen Ueberblick der geologischen Verhältnisse unserer Herzogthümer mit besonderer Beziehung auf die dadurch bedingten Verhältnisse der Pflanzen, indem er den einzelnen Hauptbildungen der Oberfläche ihre charakteristische Pflanze anwies, und die früher allgemeine Ansicht durchaus verneinte, als sei einst der ganze Boden der Herzogthümer mit Waldung bedeckt gewesen. Sein interessantes Resultat war, daß die Kultur die fruchttragende Kraft des Bodens zerstöre und daß nur der Mensch durch seine Thätigkeit im Stande sei, an ihm wieder gut zu machen, was er ihm Schaden gethan. So schloß der gestrige Tag; Festmahl und Reunion am Abend folgten ihm, und der Besuch war so groß, wie er nur bei einer früheren Versammlung gewesen. Heute war der Inhalt der allgemeinen Versammlung bei weitem weniger bedeutend. Es war gestern Abend eine Differenz über die Fahnen entstanden, die auf der Festhalle wehten, unter ihnen fehlte die Fahne Schleswigs. Die Theilnehmer des Festes aus den Herzogthümern hatten sich dadurch mit Recht verletzt gefühlt; eine Deputation, die sie an den Vorstand sandten, erhielt zur Antwort, daß, da die schleswigsche Fahne nicht aufgesteckt werden dürfe, nunmehr, auf Verlangen, alle Fahnen vom Gebäude abgenommen werden sollten. Ein Streit über die Freiheit der Tischreden ward dahin erledigt, daß zum Schlusse, also am Sonnabend, diese Freiheit wiedergegeben werden solle. Dies erklärte der Vorstand in der heutigen Versammlung mit der Bitte um Vertrauen auf ihn und seinen guten Willen, und die Versammlung hatte denn auch Vertrauen und beruhigte sich. Dann ward Mainz zum Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt, und Magdeburg für 1849 designirt. Zum Präsidenten der nächsten Versammlung ward der Graf v. Solms-Laubach, zum zweiten Präsidenten der Ober-Forstrath v. Wedekind ernannt, und nachdem der Freiherr v. Seckendorff noch einige Notizen über einen Wärmemesser bei Kartoffelhaufen (Mieten) und über Kartoffelmehl mitgetheilt, schloß sich die Versammlung, um an der Thierschau, die heute Nachmittag stattfinden wird, Theil zu nehmen. Morgen finden Excursionen statt, welche die allgemeinen Sitzungen verhindern werden.

Oesterreich.

* **Wien**, 10. September. Dieser Tage soll eine große Conferenz, unter Vorsitz des Kaisers, stattfinden, wobei Erzherzog Ludwig, Graf Kollowrath (der eben noch auf seinen Gütern leidend sein soll), der Kanzler Baron Pillersdorf, der Finanz-Präsident v. Kübeck und die übrigen Conferenz Minister zugezogen werden sollen und welche die italienische Frage betrifft. — Die neuesten Nachrichten aus dem Römischen lauten fortwährend betrübend. Die fanatisch liberale Partei, welcher sich auch viele Kloster- und Weltgeistliche beigesellen, vertreibt jetzt deutsche Priester, die seit Jahren dort ansässig waren, sogar deutsche barmherzige Brüder, die sich der Krankenpflege opfern, mußten sich aus Civita Vecchia flüchten. Die Herzogin von Modena trifft morgen aus Modena hier ein. Es geht das Gerücht, der König von Preußen habe die Vermittelung zwischen dem römischen Hof und Oesterreich angetragen.

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 7. Septbr. melden nichts von Interesse als ein Paar neue Fallissements, nämlich das der Herren Gemmell Brothers in Glasgow mit ungefähr 200,000 Pfd. St., und das der Herren Sanders, Wetherell und Comp. in Stockton-on-Tees mit 20 bis 40,000 Pfd. St. Das Haus Gemmell hatte besondere Geschäfte mit China, Manilla und Valparaiso und hat auch ein Haus in Kanton, W. und T. Gemmell und Comp., welches Letztere, wie man glaubt, solvent bleiben wird.

London, 7. Septbr. (Telegraphische Depesche.) Gestern hat Se. königliche Hoheit der Prinz Waldemar noch die Druckerei der Times besucht und sich heute Morgen eingeschifft. (A. Pr. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Septbr. Der Hauptgegenstand der heutigen Politik ist wieder Spanien. Gestern war das Gerücht verbreitet, daß der General Narvaez erklärt habe, er werde unverweilt Madrid und Spanien verlassen, um nach Paris zurückzukehren, wenn gleich nicht als spanischer Gesandter. Es scheint auch, daß der General Narvaez diese Entschlüsse zu erkennen gegeben hatte, daß aber dieselben von der Königin Mutter nicht gebilligt wurden, und daß gestern noch mit dem Telegraphen andere Verhaltungsbefehle nach Madrid an den General Narvaez abgegangen sind. Aus der Sprache der Presse, des Blattes, welches zugleich die Partei des Hofes und der Königin Cristine vertritt, geht deutlich hervor, daß Serrano und Salamanca um jeden Preis aus der Umgebung der Königin vertrieben werden sollen, und daß Narvaez selbst Befehl hat, um diesen Zweck zu erreichen, das Militär in Bewegung zu setzen. „Wir können", sagt die Presse, „diesem Ministerium von heute ab den Namen geben, welchen ihm die Geschichte geben wird, es ist das Ministerium des Favoriten. Man würde vergeblich nach einem andern Namen, nach einem andern Grunde für dasselbe suchen. Spanien wird durch den General Serrano und durch Herrn Salamanca ruinirt. Diese doppelte Unmoralität des Favoriten und des Schwindlers ist jetzt durch Herrn Bulwer zur Regierung erhoben worden. Der Schrei des Unwillens, welchen diese Nachricht in Madrid erregt, der Schreck, welcher alle Beamten ergriffen, der Zorn und die Verachtung, welche aus jeder Zeile der Zeitungen blicken, die uns vorliegen, Alles beweist klar, daß das Werk des englischen Botschafters nicht von langer Dauer sein werde. Die Gemüther sind zu aufgeregt, als daß es länger so bleiben könnte, und es ist leider sehr wahrscheinlich, daß die Aenderung nicht eben so friedlich sein werde." — Aus Italien meldet man dem Nouvelliste von Marseille, daß in Florenz am 1. Septbr. ein neuer sehr ernstlicher Auftritt stattgefunden hat. Das Volk soll in Masse vor den großherzoglichen Palast gezogen sein und die Nationalgarde mit dem Beifügen begehrt haben, wenn man ihm dieselbe nicht gebe, werde es sich dieselbe aus eigener Macht herstellen. Sonst weiß man nichts Neues, als daß der Papst Befehl gegeben, ein Bild des Sultans in ganzer Figur anzufertigen, ein römischer Maler hat den Auftrag hierzu erhalten. — Für den Bey von Tunis ist hier eine prachtvolle Uhr bestellt worden, um ihn für manches werthvolle Geschenk zu entschädigen. — Die Praslinsche Mordgeschichte spukt noch immer in den Köpfen. Jetzt hat man sogar das Grab des Herzogs auf dem Mont Parnasse aufgewühlt gefunden, unzweifelhaft, weil man nachsehen wollte, ob das Grab auch wirklich einen Sarg enthalte. Die Gaz. de France meldete gestern Abend, daß die französische Regierung der päpstlichen 12,000 Gewehre gegen beliebige Zahlungsfristen habe anbieten lassen, und das Journ. des Debats nimmt heute den Satz auf, was großes Aufsehen erregt. Eben so ist eine andere Nachricht bemerkenswerth, nach welcher der König von Sardinien nicht allein gegen Oesterreich protestirt, sondern auch 8 Frachtwagen mit Gewehren nach Rom gesendet haben soll. — Der Lärm in der Straße St. Honoré und deren Umgegend dauert noch alle Abende fort, ist aber weniger intensiv. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich bereits auf mehrere Hunderte; Viele sind aber schon wieder in Freiheit gesetzt. Gestern Abend flog in dem Palais royal gerade vor dem Laden eines Buchhändlers eine neue Höllenmaschine auf, jedoch ohne weiteres Unheil anzurichten. Die Gazette de France ist heute in Sachen ihrer unvorsichtigen Berichte über den Tod des Herzogs von Praslin zu 1 Jahr Haft und 3000 Fr. Strafe verurtheilt worden. — Auf der Börse hieß es, die Regierung habe in Toulon Truppen versammelt, die nöthigenfalls nach Civita vecchia geschafft werden könnten.

Portugal.

Lissaboner Berichte vom 29. August melden die Ankunft des Grafen v. Thomar (Costa Cabral) in der Hauptstadt von Portugal, wo er ganz still empfangen worden ist, da die Cabralisten den gegenwärtigen Moment für eine Demonstration zu Gunsten ihres Parteichefs nicht für geeignet zu halten scheinen. Sie sind jetzt mit Bearbeitung der Wähler beschäftigt und sparen die Entwickelung ihrer Macht bis zum Zusammentritt des Cortes im Januar 1848 auf. Das Diario vom 28. enthält das im Ganzen ziemlich nichtssagende Programm des neuen Ministeriums; es verspricht jedoch ausdrücklich die Erfüllung der Stipulationen des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 213 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12. September 1847.

(Fortsetzung.)

Interventions-Protokolles vom 21. Mai, nimmt zum Motto: Sparsamkeit und Gerechtigkeit, und verheißt vollkommene Freiheit der Wahlen für die Cortes. Man scheint indeß Zweifel daran zu hegen, daß die Cabralisten den Ministern gestatten werden, ihren Versprechungen in irgend einem Punkte nachzukommen. Die Einregistrirung der Stimmberechtigten behufs der bevorstehenden Wahlen hatte in Lissabon am 28. begonnen, und schon bei diesem Acte behauptet die liberale Partei bedeutend übervortheilt worden zu sein. Die Oppositions-Presse ist außerdem heftig erbittert über die Bildung eines 20,000 M. starken Corps von s. g. Lokal-Freiwilligen, in welchen sie nur Werkzeuge der Regierung zur Unterdrückung des Landes erblicken will. — Das britische Geschwader im Tajo besteht jetzt aus sechs Linienschiffen, zwei Fregatten und sechs Dampfschiffen unter dem Oberbefehl des Admirals Napier.

Schweiz.

Basel, 6. Sept. Im Kanton Freiburg sind die Jesuiten jetzt sehr thätig. Man sieht sie überall, um ihre Partei anzufeuern, und fortwährend wird mit Eifer an den Schanzen gearbeitet.

Italien.

Rom, 28. August. Neues giebt es nichts, außer dem Anmarsche der Oesterreicher jenseit des Po und an unsere Grenze. Daß sie kamen, wußte man sowohl durch die Blätter als durch die Mittheilungen des Commandanten Radetzky an unseren Legaten. Gestern langten sie, wie das Gerücht geht, bei unserer Grenze an, und zwar zahlreich im Verhältnisse zu dem wenig bewohnten Landstriche, dessen sämmtliche Häuser jetzt mit Militär besetzt sind. Den Po entlang mögen 6000, im Paduanischen 5000 Mann aufgestellt sein. Es waren dazu seit langer Zeit Vorkehrungen getroffen, und diese Truppen werden eine Art Cordon bilden. Es könnte sein, daß sie jeden Augenblick in Ferrara einträfen und daß wir, bei der geringen Entfernung von fünf oder sechs Meilen, ihre Ankunft dahier eher als ihren Abmarsch oder ihre Bewegungen erführen. Es ist neuerdings viele Kriegsmunition, aber weder Soldaten noch Kanonen sind in unserer Festung angekommen. Der Cardinal Ciacchi befindet sich wohl; er wacht, ist thätig und aufmerksam zugleich, und voll der besten Vorsätze. Die übrigen Beamten unterstützen ihn nicht, wie er es wollte, und es wäre eine Umgestaltung in Allem und überall dringend nothwendig. Wir sind der Wachsamkeit und dem gesunden Sinne unserer Bürgerschaft unser Heil schuldig; denn im Augenblicke der Ankunft der Oesterreicher war der Pöbel aufgestanden, von einigen Bösewichtern unterstützt, welche aus Bologna, in Folge der Absetzung der dortigen Polizei, und aus Faenza, nach der Auflösung der Centurionenbanden, geflohen waren. Sie sehen, daß die kleinste Beleidigung unter solchen Bewandtnissen leicht stattfand, um so mehr, als wir gar nicht auf die Polizei rechnen konnten, auf welche hoffentlich Pius seine vorsehende Thätigkeit verwenden wird. (Köln. Z.)

Rom, 31. August. Durch einen in diesen Tagen angelangten Palermitaner wurde uns mitgetheilt, daß in Palermo sich ein Komplott gebildet hatte, dessen nächster Plan die für den 11. August bestimmte Ermordung des in Palermo dermalen stehenden Militärs war. Am 7. aber wurde die Verschwörung entdeckt; man fand in einem Haus allein eine Niederlage von mehreren tausend Flinten. Der Zustand der Gemüther ist sehr beunruhigend. — Aehnliche Gerüchte wie früher über den König von Sardinien sind jetzt auch über den König von Neapel in Rom verbreitet und finden in allen Blättern Eingang. Der König soll dem Papst seine Unterstützung zugesagt, dessen Reformen gebilligt und Nachahmung derselben in Aussicht gestellt haben. (N. K.)

Griechenland.

Wie die Allg. Ztg. meldet, hat sich Herr Kolettis in der letzten Zeit wieder an Hrn. Lyons gewendet und ihm Vorstellungen über das Benehmen des englischen Konsuls zu Prevesa, der Grivas' Pläne ganz offen unterstützte, gemacht. Lyons erwiderte ihm: Kolettis sehe die größten Gefahren da, wo eigentlich keine seien; die wahre und einzige Gefahr liege in dem von der griechischen Regierung befolgten Systeme, dieses müsse sie ändern, sonst werde es auf die Länge nicht gehen. — In Athen glaubt man, Kalergis arbeite an der Ausführung eines Anschlags zur Ueberrumpelung von Rhion und Antirrhion. — Aus Wien war auf Kolettis Schreiben vom 26. Juli noch keine offizielle Antwort eingegangen; man halte übrigens, sagt ein Brief aus Athen, die Vermittelung für beendigt und sehe den angedrohten Maßregeln der Pforte mit Ruhe entgegen.

Amerika.

St. Thomas, 15. August. In Vera Cruz hatte man während des ganzen Juli keine Nachrichten aus der Hauptstadt gehabt, bis zum 31. Juli, als der Gesandtschafts-Courrier eintraf, für den allein die Passage freigegeben ist. Durch diesen Courrier erfuhr man, daß General Scott am 30. Juli noch in Puebla stand und Verstärkung abwartete; sein Truppencorps belief sich auf etwa 15,000 Mann. In Mexiko hatte man ungefähr 20,000 Mann zusammen gebracht, um den Amerikanern den Einzug streitig zu machen; wahrscheinlich aber wird der Zwiespalt der Parteien allen ernstlichen Widerstand verhindern. In Vera Cruz war der Handel völlig ins Stocken gerathen, da keine Waaren ins Innere gebracht werden können. Unter den Amerikanern in Vera Cruz herrschte die Sterblichkeit nach wie vor in bedeutendem Maaße. Die Aussichten auf den Frieden sind wieder fast gänzlich verschwunden, da fast alle mexikanischen Provinzen sich entschieden gegen jede Unterhandlung mit den Amerikanern erklärt haben. Scott's Einzug in Mexiko wird wenig an der Sache ändern, da die Besitznahme beider Küsten des Landes die Mexikaner nicht gebeugt hat. Es heißt, daß die mexikanische Regierung die Conversion der Staatsschuld ratifizirt habe; damit ist indeß wenig geholfen, da natürlich unter den gegenwärtigen Umständen von Zahlung der Dividende nicht die Rede ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. Septbr. In der beendigten Woche sind (exclusive 4 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 37 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: an Altersschwäche 1, an Abzehrung 13, an Brechdurchfall 1, an Darmverschiebung 1, an Darmerweichung 1, an Drüsen-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 2, an Wochenbett-Fieber 1, an Nervenfieber 1, an Zehrfieber 5, an der Gicht 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 9, an Lebensschwäche 2, an Lungenlähmung 2, an Leberleiden 1, an Magen-Erweichung 1, an Schlagfluß 5, an Lungen-Schwindsucht 8, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Brust-Wassersucht 2, an Gehirn-Wassersucht 2, an allgemeiner Wassersucht 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jhren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 7.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 12 Schiffe mit Steinkohlen, 9 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Steinsalz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Butter und 5 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 19 Fuß 6 Zoll, und am Unter-Pegel, 8 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 7ten d. M. am ersteren um 3 Fuß 6 Zoll und am letzteren um 4 Fuß 11 Zoll wieder gestiegen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Commissionär, 4 Kaufleute, 1 Leinwandhändler, 1 Tischler, 1 Sattler, 1 Spielwaaren-Fabrikant, 1 Seiler, 1 Branntweinbrenner, 3 Viktualienhändler, 1 Galanteriewaaren-Fabrikant, 1 Buchbinder, 1 Nagelschmied, 3 Hausacquirenten, 1 Wagenbauer, 1 Stellmacher, 1 Glaser, 1 Schankwirth, 1 Bäudler, 5 Schuhmacher, 1 Bäcker, 1 Seifensieder, 1 Gelbgießer, 1 Schneider, 1 Lohnkutscher, 1 Fleischer, 1 Stubenmaler, 1 Barbier und 1 Gastwirth. — Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 35 (darunter aus Breslau 12), aus dem Fürstenthum Reuß-Plauen 1, aus Böhmen 1, aus dem Königreich Sachsen 1 und aus Hamburg 1.

Bei dem mit Ende des 2ten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 1676 Familien andere Wohnungen bezogen.

Breslau, 11 Septbr. Am 3. d. M. Abends ging eine in dem Hause Nr. 21 Seitenbeutel wohnende Frau gegen 8 Uhr aus. Als sie sich in dem dunkeln, durch keine Lampe beleuchteten Hausflur befand, fühlte sie sich plötzlich mit einer Feuchtigkeit begossen. Sie achtete hierauf anfänglich nicht und glaubte es sei Wasser. Nach einer kleinen Weile empfand sie jedoch ein heftiges Brennen an den Händen, Armen und auf dem Rücken. Nach genauer Nachforschung fand sich denn, daß die Frau keinesweges mit Wasser, sondern auf eine boshafte Weise mit Schwefelsäure (sog. Vitriol-Oel) begossen worden war. Die Kleider, welche sie an sich hatte, waren durch diese ätzende Flüssigkeit bereits ganz durchfressen und die Haut, soweit sie von der Schwefelsäure ergriffen worden, verbrannt. Die Frau hat, als sie auf die erwähnte Art begossen wurde, Niemanden bemerkt, auch ist es, obschon der Verdacht auf eine bestimmte Person vorhanden war und demgemäß augenblicklich eine genaue Revision angestellt worden ist, nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. (Bresl. Anz.)

⊙ **Breslau**, 11. Sept. — In der gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten General-Versammlung der Gas-Beleuchtungs-Aktien-Gesellschaft wurde nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Direktorii, Hrn. Geh. Kommerzienrathes v. Loebbecke, der Geschäftsbericht erstattet, jedoch nicht vollständig, weil nach dem Anhören eines Theiles der darin niedergelegten Spezialien und Details die Versammlung wünschte und beschloß, daß der Bericht gedruckt an die Aktionäre vertheilt werden solle. Wir heben einige Daten von allgemeinerem Interesse aus demselben hervor. Bis jetzt ist die bei dem hiesigen Magistrat nachgesuchte Uebertragung der Rechte der Unternehmer — HH. Szarbinowski und Friedland — an die Gesellschaft unter den Bedingungen des Statuts nicht erfolgt, vielmehr ein bezüglicher Antrag der Unternehmer durch Beschluß der städtischen Behörden abgelehnt worden. Der nach Herstellung der Anstalt erneute Antrag liegt gegenwärtig zur Beschlußnahme der städtischen Behörde vor. Da die Uebertragung in den Verbindlichkeiten der Unternehmer dem Magistrate gegenüber nichts ändert, sondern die Garantie der Gesellschaft verstärkend zu der der Unternehmer hinzutritt, da ferner nach Herstellung und Bewährung der Anstalt die Rücksichten, welche vor derselben die Ablehnung des Gesuches begründet haben können, weggefallen sind, so ist es nicht wohl denkbar, daß die städtische Behörde auch jetzt noch den Eintritt der Gesellschaft in den Kontrakt der HH. Szarbinowski und Friedland versagen sollte. Es ist diese Genehmigung des Eintritts um so wichtiger, als das Finanzministerium davon die Konzessionirung des Unternehmens — die übrigen desiderirten Abänderungen des Statuts sind ohne Belang und Einfluß und werden sich ohne Schwierigkeit beheben lassen — abhängig gemacht hat. — Der Bau-Konsens ist am 13. Dezember 1845 ertheilt worden, der Bau selbst konnte erst im März 1846 beginnen. In einer verhältnißmäßig außerordentlich kurzen Frist ist daher die Anstalt fertig hergestellt und in Betrieb gesetzt worden. Gegenwärtig sind in derselben drei Oefen im Gange und der vierte geht der Vollendung entgegen. Diese vier Oefen genügen dem Bedarfe von bis 2400 Flammen.

Was die Anlage in der Stadt betrifft, so sind sämmtliche Straßen und Plätze im Innern der Stadt fertig kanalisirt, im Ganzen 84,228 Fuß oder mehr als 4¼ deutsche Meilen. Im Allgemeinen ist das Röhrensystem fähig 10,000 Flammen mit Gas zu speisen. Bis auf 43 Stück sind sämmtliche Laternen (637 viereckige und 121 Kandelaber mit 6eckigen Laternen) aufgestellt. Gegenwärtig brennen 1) 339 öffentliche Flammen und kommen 419 bis Mitte des Monats zum Brennen; 2) Privatflammen nach Zeit 54 und nach Gaszählern 447; 3) fertig sind 12 Lokalien, 4 in Arbeit und 18 angemeldet. — Für 3 Monate des Betriebes ein in der That sehr genügendes Resultat, mit dem sich die Anstalt ihrer kontraktlichen Verbindlichkeiten gegen die städtische Behörde vollkommen erledigt hat. Schon jetzt ist die Seitens der Kommune vorbehaltene weitere Ausdehnung der Beleuchtung auf einige der im § 14 des Kontrakts bezeichneten Straßen und Plätze in Angriff genommen. — Bis ult. Mai hat die Einnahme (bei ausgeschriebenen 85 % Einzahlung auf 600 Aktien à 500 Rthlr.) überhaupt betragen: 254,610 Rthlr. Die Ausgabe bis zum 1. Juni c.: 1) Entschädigung an die Unternehmer laut Kontrakt und Konstituirungs-Kosten der Gesellschaft 7139 Rthlr. 25 Sgr.; 2) Zinsen der Einzahlungen 11,215 Rthlr. 14 Sgr.; 3) Anlage der Anstalt 184,140 Rthlr. 27 Sgr.; 4) Expeditions-Aufwand 353 Rthlr. 12 Sgr.; 5) Besoldungen 4506 Rthlr. 26 Sgr.; 6) Vorschüsse 5903 Rthl. 20 Sgr.; 7) Kaution 6702 Rthlr. 28 Sgr.; 8) Vorschüsse für Privat-Einrichtungen und den Betrieb 11,088 Rthlr. 21 Sgr., zusammen 231,051 Rthlr. 14 Sgr. und bis 31. August 239,281 Rthlr. 2 Sgr. — In das Direktorium sind aus den gewählten Stellvertretern eingetreten die HH. Kaufmann A. Voigt und Banquier E. Heimann; die gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes resp. Rechnungs-Ausschusses haben ihre Funktionen sämmtlich niedergelegt. Die General-Versammlung wählte durch Akklamation die beiden genannten Herren als wirkliche Mitglieder des Direktorii, ferner die Herren Banquier Glock und Kaufmann Lassal als Stellvertreter und die Herren F. A. Schneider, Richard Schreiber und Jaffé

als Rechnungs-Ausschuß, dem zunächst die Prüfung und Abnahme der zeitherigen Rechnungen obliegen wird. Der wichtigste Beschluß der General-Versammlung bestand in der Ermächtigung des Direktorii auf dessen Antrag: Die Preise für die Einrichtungen der Privat-Beleuchtungen möglichst niedrig und die Selbstkosten nicht übersteigend festzustellen, hiernach auch die bereits ausgefertigten Rechnungen behufs der Abänderung einzufordern — ein Beschluß, der die Anschaffung der Privatflammen so sehr erleichtern als unmaßgeblich die vielen bisherigen Klagen und Beschwerden beseitigen wird. Die übrigen Erörterungen behalten wir uns zur Berichterstattung vor.

Theater.

Es ist uns heute eine angenehmen Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leser auf die morgen stattfindende Vorstellung der **Hugenotten**, als auf eine solche, welche das Interesse in mannigfacher Beziehung aufs lebhafteste in Anspruch nehmen dürfte, hinzulenken.

Madame **Meyer** hat diese Oper, worin sie den Urbain singen wird, zu ihrem Benefiz erwählt; indessen ehe wir weiter von dem für diesen Abend zu erwartenden musikalischen Hochgenuß reden, sei es uns vergönnt, einige Worte über die nun von der Bühne scheidende Sängerin vorauszuschicken. Mögen sie als letzte Anerkennung gelten, als einen Kranz, den die Kritik einer Künstlerin darbringt, vor der sie in jeder Beziehung, der Kunst sowohl, wie des Lebens, die größte Hochachtung empfindet. Madame Meyer betrat im September des Jahres 1834 zum erstenmale in der Rolle der Emeline in Weigels Schweizerfamilie die hiesige Bühne. Mit einer in allen Lagen wohlklingenden, weichen, der größten Modulation fähigen, bis zum hohen F reichenden Sopranstimme begabt, verbindet sie mit einer glücklichen musikalischen Bildung ein ansprechendes, besonders für heitere Rollen geeignetes Spiel und gewann die Sängerin bald die Liebe des Publikums. Obgleich Madame Meyer eigentlich für zweite Partieen, aber vorzüglich für das Fach der Soubrette engagirt war, so übernahm sie aber auch, da die Stelle einer ersten Sängerin eine geraume Zeit hindurch nicht geeignet besetzt werden konnte, alle ersten Partieen und so sahen wir fast alle großen Opern, sowohl deutscher, französischer, wie italienischer Komponisten, mit Madame Meyer als Prima-Donna in Scene gehen. Selten wird aber eine Bühne einer so vielseitig gebildeten Sängerin sich zu erfreuen gehabt haben und wenn sie heute die allgemeine Anerkennung als **Julia** in Bellinis Romeo und Julie verdiente, erntete sie morgen als **Salerl** in Nestroys „zu ebener Erde und erster Stock" den lautesten Beifall. Pagenrollen, wie in Mozarts „Figaros Hochzeit," Aubers „Maskenball" u. s. f. haben wir selbst auf größeren Bühnen selten mit der Vollkommenheit darstellen sehen, wie auf der hiesigen von Madame Meyer und im Vortrage von Schweizerliedern, namentlich in dem sogenannten Jodeln, wird es schwerlich noch heute eine Sängerin ihr gleich thun können. Wozu indessen noch mehr Beispiele anführen, wozu noch mehr Einzelnheiten des Lobes niederschreiben, womit wir leicht den uns zugemessenen Raum überschreiten könnten, sagen wir noch, daß Madame Meyer in einem Zeitraum von 13 Jahren, während dem sie in den verschiedensten Fächern auf der hiesigen Bühne wirksam war, sich stets darin die Liebe und den Beifall des Publikums und die Achtung und Anerkennung der Kritik zu sichern wußte. Mad. Meyer geht nun nach Wien, um daselbst ihrer ältesten Tochter, welche von der Natur mit einer sehr schönen Stimme begabt worden, und welche hier schon unter guter Leitung schöne Studien gemacht hat, die vollständige Ausbildung geben zu lassen. Wenn nun dies hier Vorausgeschickte genug Stoff in sich trägt, um eine lebhafte Theilnahme fordern zu dürfen, so wird diese indessen in noch größerem Maße durch die morgende Vorstellung, zu deren Gunsten eine höchst glückliche Rollenbesetzung sich verbunden hat, erregt.

Sagen wir nur, daß die Partie der Valentine durch Mad. Köster und die der Königin durch Mad. Küchenmeister repräsentirt werden wird, so liegt schon hierin genug der Anziehungskraft für unsere Opernfreunde, denn keine Bühne Deutschlands wird für jetzt zwei so ausgezeichnete Sängerinnen vereint in einer Vorstellung wirken lassen können. Ein eben so glückliches Verhältniß waltet indessen für diesesmal noch über den schwierigen Baßpartien, die durch die Herren Prawit, Rieger und Schott versorgt sind, und wenn nun die Vorsehung und unser Kapellmeister noch ihre schützenden Hände über den Chor ausbreiten, so gestehen wir offen, daß wir nie bessere Aussichten und glücklichere Hoffnungen für einen Opernabend hegten, wie für den morgenden, und wir erzählen dann wohl, ob und wie sich dies Alles erfüllt habe. d.

Der Fischmarkt und die Buden.

Die städtischen Behörden haben nach Erstreitung eines richterlichen Erkenntnisses den Fischmarkt nach der Promenade zunächst den Mühlen verlegt. Hierdurch ist der Verkehr mit einem wichtigen Lebensmittel aus dem Mittelpunkt der Stadt nach einem Endpunkt derselben gerückt. Ein Vortheil dabei ist weder für das Publikum noch für die Fischhändler ersichtlich. Die Schönheit der Stadt hat ebenfalls nichts gewonnen, denn die Fischbuden waren durch grüne Bäume verdeckt und standen Niemanden im Wege. Es muß daher ein besonderes Motiv eingewirkt haben, welches diese Maßregel rechtfertigt. Dasselbe war kein anderes, als die Mittel zu gewinnen, die übelständigen Buden zu beseitigen. — Nach einem neueren Beschluß der Stadtverordneten soll indeß der Platz bis auf Weiteres unbenutzt bleiben, und der Antrag, die zweckmäßige Benutzung in Erwägung zu ziehen, konnte so wenig eine Majorität erlangen, als die Vorschläge der Erbauung eines Bazars oder die Verlegung der übelständigen Buden auf denselben. Den Bazar anlangend, so erscheint derselbe als kein Bedürfniß; die Nachfrage nach eleganten Verkaufsläden wird durch Privat-Unternehmungen hinlänglich befriedigt. Dagegen treten die Buden auf dem Bürgersteige des Ringes, der Ohlauer-, Schweidnitzer- und Nikolaistraße, so wie auf dem Fahrdamm des Ringes immer mehr als Hindernisse des allgemeinen Verkehrs und Beeinträchtigung der Schönheit der Stadt hervor und fordern dringend Beseitigung. Daß ein so alter auf Rechtsprinzipien ruhender Uebelstand nicht auf einmal fortzuschaffen ist, leuchtet ein, wohl aber ist dies nach und nach möglich und der durch den Fischmarkt gewonnene Raum dürfte dazu die Mittel gewähren. — Derselbe gestattet, 60 zierliche Buden zu erbauen, welche ein Kapital von höchstens 5 bis 6000 Rthlr. kosten würden.

Wird diese Summe von der Stadt verwendet, so läßt sich durch Verpachtung auf Zeit auf eine jährliche Einnahme von 50 Rthlr. per Bude oder 3000 Rthlr. im Ganzen rechnen. Nach Abzug der Zinsen würde daher ein jährlicher Ueberschuß von mehr als 2500 Rtlr. verbleiben, womit im Laufe einiger Jahrzehnte eine große Zahl von alten Buden gekauft und der erwähnte Uebelstand im Wesentlichen ohne Opfer der Stadt beseitigt werden kann. Dieser Plan empfiehlt sich um so mehr, als der Ankauf der grundfesten Buden dabei noch anderweitig gefördert wird. Einmal tritt die neue Anlage in Concurrenz mit denselben und ermäßigt die Forderungen der Eigenthümer; andererseits finden die letzteren ein Unterkommen für ihr Geschäft auch nach Verkauf ihrer alten Buden in den neuen. Die Verpachtung auf Zeit mit Kündigung gewährt aber den Vortheil, daß die Stadt, wenn sie einmal den Platz braucht, solchen jederzeit erlangen kann.

Es steht zu hoffen, daß die Väter der Stadt diesen nicht unwichtigen Gegenstand bald wieder in Erwägung ziehen und nicht in weite Ferne verschieben werden.

* **Kosel**, 10. Septbr. Der Wasserstand der Oder war am 9. September Vormittags 9 Uhr am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 11 Zoll; am Unterpegel 14 Fuß 5 Zoll; Mittags 12 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 11 Zoll; Abends 6 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 8 Zoll; am 10. Septbr. früh 6 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 6 Zoll. (Die Oder ist im Fallen; der höchste Wasserstand war am 9ten in der Nacht 16 Fuß 10 Zoll am Oerpegel, 16 Fuß am Unterpegel.)

* **Oppeln**, 10. Septbr. Der Wasserstand der Oder war am 10. Septbr. früh $6\frac{1}{2}$ Uhr am hiesigen Oberpegel 13 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß; Vormittags 11 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll; Nachm. 5 Uhr am Oberpegel 14 Fuß, am Unterpegel 13 Fuß 5 Zoll.

* **Oppeln**, 11. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 10. Sept. Nachm. 5 Uhr am hiesigen Oberpegel 14 Fuß, am Unterpegel 13 Fuß 5 Zoll; am 11. Sept. früh 6 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 11 Zoll.

* **Brieg**, 11. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 10. Septbr. früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 9 Zoll; am 11. Sept. früh 8 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 9 Zoll.

† **Liegnitz**, 10. Sept. Gestern Vormittag kam mit dem ersten Zuge von Breslau Se. Excellenz, der Herr Justizminister Uhden in Begleitung des Herrn geheimen Rathes Kisker und des Chef-Präsidenten Hrn. v. Forkenbek aus Glogau hier an, und nahm Veranlassung die Lokalitäten des Land- und Stadtgerichtes und des Inquisitoriates in Besichtigung zu ziehen. Da der Raum für dieses, so wie für jenes durchaus unzureichend ist und namentlich die zur Untersuchung gezogenen Verbrecher in der Frohnfeste komplett übereinander hocken müssen, so ist man längst mit der Idee umgegangen, beide Anstalten mit einander zu verbinden und diesen Plan durch einen Neubau zu realisiren. Es sind dazu bereits mehrere geeignete Plätze ausgezeichnet worden. Se. Excellenz hat überall die Nothwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Räumlichkeit anerkannt, besonders aber aus dem Inquisitoriate die Ueberzeugung mit hinweg genommen, daß hier zu einer baldigen Umwandlung geschritten werden müsse, da sich sonst die übelsten Folgen in Aussicht stellen. Nachdem der Herr Minister bei unserm Land- und Stadtgerichts-Direktor Herrn Hoffmann-Scholz ein Diner, wozu auch die höhern Beamten des Gerichtes geladen waren, eingenommen hatte, reiste derselbe nebst seiner Begleitung mit Extrapost nach Glogau ab.

** **Brieg**, 11. Septbr. Mittwoch den 8ten d. Mts. mit dem Nachmittagszuge kam Se. Excellenz der Herr Justizminister **Uhden** in Begleitung des Herrn geheimen Ober-Justizrath **Kisker** hier an, und der hohe längst erwartete Gast nahm, nachdem er auf dem Bahnhofe dinirt hatte, die verschiedenen Amts-Lokalitäten des königlichen Land- und Stadtgerichts, des Inquisitoriats und Magistrats in Augenschein. Bei der Vorstellung des höhern Gerichtspersonales bedauerte Se. Excellenz, wegen Zeitmangel einer Amtssession nicht beiwohnen zu können, und wurde des Abends durch den hiesigen Land- und Stadtgerichts-Direktor, Herrn Oberlandesgerichtsrath **Stilke**, nach dem Bahnhofe zurückgeleitet, wo der von Oberschlesien kommende Zug sehr lange auf sich warten ließ.

* **Rosenberg**, 7. Sept. Ein = aus Witkowo im Großherzogthum Posen hat sich veranlaßt gefunden, auf mein dem Rosenberg-Kreuzburger Telegraphen übergebenes Referat vom 24sten v. M., welches zum größten Theile auch von der Breslauer Zeitung (s. Beil. zu Nr. 201 gen. Ztg.) jenem Blatte abgedruckt worden, in der Nr. 297 ders. Ztg. mich und das Publikum zu belehren, daß Wundärzte erster Klasse — zu denen auch die Kreis-Wundärzte gehören — ebenfalls zu den Aerzten (hört! hört! welche große Neuigkeit!) gezählt werden. Es ist wohl nicht nöthig, mich auf die scharfsinnigen Belehrungen und Deduktionen einzulassen. Nicht eine gelehrte Abhandlung über Aerzte, sondern noch einen wirklichen Arzt brauchten wir, und zwar einen Arzt, der ein menschlich- und warmfühlendes Herz in seinem Busen trägt, der in jedem Leidenden einen Bruder erkennt, dem hilfreich beizustehen seine erste Pflicht, — einen Arzt, der, treu seinem geleisteten Eide, Jedermann, dem Armen so gut, als dem Reichen, dem Niedern eben so als dem Vornehmen, zu jeder Zeit, sei es bei Tag oder bei Nacht, und ohne erst vorher zu fragen: was wird mir dafür? zu Hilfe eilt, und der die Lagerstätten der leidenden Menschen allen Vergnügungen und Zerstreuungen der Welt vorzieht. Ein solcher Arzt gilt uns mehr, als 100 Artikel und Belehrungen aus Witkowo! — Dabei habe ich nicht entfernt andeuten wollen, als wären wir mit unserm sehr geschätzten hiesigen Kreis-Wundarzt nicht zufrieden, im Gegentheil erkennen wir seine Thätigkeit sehr dankbar an, und waren glücklich, daß wir ihn nur mindestens noch hatten; daß aber er allein nicht hinreichte, allen Hilfesuchenden zu folgen, das ist bereits früher hier gesagt worden, und beweist auch der Umstand, daß selbst bis aus Lublinitz ärztliche Hülfe extra hergeholt worden, nicht zu gedenken der Erkrankten auf dem Lande, die bei mangelnden Mitteln hierzu, an eine solche Hilfe aus weiterer Entfernung gar nicht denken konnten und daher ganz ohne ärztlichen Rath bleiben mußten!

† **Rosenberg**, 10. Septbr. So eben erfahre ich, daß in den an unseren Kreis angrenzenden **polnischen** Ortschaften bei Bodzanowitz die Rinderpest ausgebrochen, daß demnach alle vom Gesetz vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln von dem hiesigen Landraths-Amte angeordnet werden. Das fehlte gerade noch zu unserer Noth. —

(Liegnitz.) Der interimistische Rentamts-Verwalter, Lieutenant a. D. **Maerker** zu Neusalz ist zum Domainen-Rentmeister des vereinigten Domainen-Rentamts Neusalz-Sagan und zum Forstkassen-Rendant der Oberförsterei Tschiefer ernannt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige Hülfslehrer Karl **Lungwitz** als Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Hirschberg, und der bisherige Adjuvant Herrmann Julius August **Irmler** als Hülfslehrer an der evangelischen Schule zu Lippen im Kreise Freystadt.

Befördert wurden im Bezirk des Oberlandes-Gerichts in Glogau pro August 1847: Der Kriminalrichter Land- und Stadtgerichts-Assessor **Schribel** in Grünberg zum zweiten Assessor bei dem Land- und Stadtgericht daselbst; der Oberlandesgerichts-Assessor **Leske** zu Fürstenberg a. O. durch Verleihung der dritten etatsmäßigen Assessor- und Kriminalrichter-Stelle bei dem Land- und Stadtgericht und Inquisitoriat in Grünberg; der Lieutenant a. D. **Zander** zum diätarischen Kassen-Assistenten bei dem Land- und Stadtgericht in Glogau. — **Versetzt**: Der Oberlandesgerichts- und Land- und Stadtgerichts-Assessor **Grüner** in Görlitz in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht in Gleiwitz; der Oberlandesgerichts-Auskultator **Hiersemenzel** in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Königsberg. — **Gestorben**: Der Oberlandesgerichts-Assessor **Ludwig**.

Dem Handelsmann August **Raue** zu Schömberg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der preußischen National-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Stettin die Genehmigung ertheilt worden.

(Vermächtnisse.) Der am 9. Mai 1847 in Liegnitz verstorbene Partikulier Johann Friedrich Wilhelm **Kunicke** hat in seinem Testamente der evangelischen Kirche zu Lüben ein Legat von 300 Rthlr., und die zu Schmiedeberg verstorbene verwittwet gewesene Apotheker **Schleiermacher**, geb. Müller, zur Verbesserung und Verschönerung

der dortigen evangelischen Kirche testamentarisch ein Legat von 200 Rthlr. ausgesetzt.

Dem Kandidaten der Feldmeßkunst Eduard Ernst Werner Bock aus Glogau ist das Qualifikations-Attest als Feldmesser ertheilt und derselbe als solcher vereidet worden.

Mannigfaltiges.

— (Königsberg.) In Masuren hat man auf mehreren Orten wieder Wölfe, theils einzeln, theils paarweise gesehen. Der Waldwächter des Dorfes Soffen erklärt den Zug der Wölfe nach und von dem Soffer Walde für eine gewöhnliche Erscheinung, und weiß sogar den Weg zu zeigen, den sie gewöhnlich nehmen. Vor einigen Tagen, am 22. August, sahen die Bewohner von Przykopken am hellen Tage zwei alte Wölfe ganz gemächlich über das Feld nach dem Szielaser Walde ziehen. Der Hirte des Dorfes Szielasen erzählt, daß bis zum 31. August an fünf hintereinander folgenden Tagen die Wölfe sich täglich aus der Szielaser Heerde, die jetzt im Walde weidet, ihre Beute geholt haben, und auch in Gollubien sind in der letzten Woche mehrere Schaafe von den Wölfen mitten aus der Heerde geraubt worden. (K. Z.)

— Die Nachricht, daß die Tochter oder Enkelin des berühmten deutschen Schriftstellers, A. v. Knigge, in einer Herberge in Hamburg in den unglücklichsten Verhältnissen gestorben sei, ist eine Erdichtung. Der Frhr. v. Knigge hatte aus seiner Ehe mit Henriette v. Baumbach nur ein einziges Kind, eine Tochter Philippine, welche sich an den hannoverschen Obersten, Frhrn. v. Reden verheirathete. Von den 4 Kindern derselben ist keins in Frankreich geboren, und der einzige Sohn, der bekannte Statistiker Frhr. v. Reden in Berlin; zwei Töchter sind noch unvermählt. Eine davon ist Canonissin in Fischbeck; die verheirathete ist mit einem Freiherrn v. Ompteda vermählt.

— Am 30. August d. J. wurde in der Kreisstadt Bruck (Steyermark) um halb 4 Uhr Nachmittags ein ziemlich heftiges, von einem donnerähnlichen Getöse begleitetes Erdbeben, wobei einiger Anwurf von den Gebäuden herabfiel, die Fenster klirrten, die Einrichtungsstücke schwankten, und viele Menschen erschrocken aus den Häusern eilten, in der Richtung von Süden nach Norden, dann in der Nacht gegen 10 Uhr ein zweites, jedoch kürzeres und schwächeres, verspürt. — Bei dem ersten Stoße war die Luft etwas trüb und schwül, bei dem zweiten rein und minder kühl, als in den früheren Nächten. (Gratz. Ztg.)

— Zwischen der Regierung von Neu-Granada und der Compagnie des Isthmus von Panama ist unter dem 10. Mai ein Vertrag wegen des Baues einer Eisenbahn abgeschlossen worden, welche die zwei Oceane verbinden soll. Die Gesellschaft erhält die Concession auf 99 Jahre, darf die Preise bestimmen und hat nur 2½ Proz. von ihrem Gewinn an den Staat abzugeben, verpflichtet sich dagegen, binnen 6 Jahren die Hälfte der Bahn zu vollenden. Wenn die Kosten die Summe von 25 Millionen Franken übersteigen, so schießt die Regierung das Weitere in nicht rückzahlbaren, zu 5 Proz. verzinslichen Kapitalien zu.

Handelsbericht.

Breslau, 11. Septbr. In anderen Jahren war der Beginn des Monat September zugleich der Anfang einer neuen Geschäftsthätigkeit, in diesem Jahre ist dies leider nicht der Fall und wir müssen auch heute von einer großen Stille in allen Geschäftsbranchen berichten. Der Geldmarkt ist allerdings noch in einem guten Zustande, doch geht der Ueberfluß an disponiblen Kapitalien meistens und zunächst aus dem Mangel an Spekulation und aus der Unlust, welche überhaupt für längere Dauer an Geschäfts-Unternehmungen herrscht, hervor, wir können deshalb den günstigen Stand des Geldmarktes nicht als erfreulich betrachten. — Die Aktien-Kurse variiren fortwährend nur um Kleinigkeiten, eine etwaige Steigerung an einem Tage, wird schon am nächsten wieder durch einen eben so großen Rückgang ausgeglichen und eine Vergleichung am Ende der Woche, zeigt uns eben so unbedeutende Veränderungen, als der Umfang des Geschäftes selbst unbedeutend ist. Bald halten die ungünstigen Londoner oder Pariser Notirungen einen Aufschwung zurück, bald kommen von Frankfurt a. M. Verkaufs-Aufträge oder irgend ein ungeduldig gewordener Spekulant bringt seine Papiere zum Verkauf, genug, immer sind Ursachen da, welche das Geschäft drücken, selten aber vermag ein Ereigniß einen günstigen Eindruck zu äußern, der, wenn er einmal eintritt, höchstens wenige Tage dauert. Alles zeigt deutlich genug, daß das Geschäft in Verfall ist und daß sehr lange Zeit wird vergehen müssen, ehe es wieder in Aufnahme und Regsamkeit kommen kann. — Das fast ununterbrochen regnigte Wetter hat die Zufuhren vom Getreide-Markt zurückgehalten, erst gegen Ende der Woche wurden sie bedeutender und es trat, da die Käufer fortwährend zurückhaltend waren, eine Erniedrigung der Preise ein. Indeß fehlt es auch dem Produkten-Geschäft noch an Regelmäßigkeit. Der sehr günstige Ausfall der Getreide-Ernte verspricht billige Preise, die Kartoffel-Krankheit, über deren Umfang man noch immer nicht in's Klare kommen kann, streitet dagegen, die Feldarbeiten halten die Zufuhren noch zurück und erst, wenn sich die Ausdehnung der Kartoffel-Krankheit herausgestellt haben wird und die Feldarbeiten beendigt sein werden, wird der Gang des Geschäfts regelmäßiger und zur weiteren Beurtheilung geeigneter werden.

Die heute beginnenden jüdischen Neujahrstage haben eine große Stille hervorgebracht, am Getreide-Markt war Weizen und Roggen stark, Gerste und Hafer dagegen nur mäßig angeboten. Für die beiden ersten Produkte mußten sich die Eigner wieder eine kleine Preis-Ermäßigung gegen gestern gefallen lassen.

Weißer Weizen wird nur wenig und in sehr kleinen Quantitäten offerirt und erlangt 87½ — 95 Sgr., gelbe Waare dagegen ist stark angeboten und wurde à 84 — 93 Sgr., mittel Waare à 89 — 90 Sgr. verkauft. Seit acht Tagen beträgt demnach der Rückgang 3 — 4 Sgr.

Roggen ist fast täglich eine Kleinigkeit niedriger erlassen worden, die Bäcker zeigten sich bei'm Einkauf sehr zurückhaltend, und erst nachdem die Eigner billigere Forderungen stellten, wurde das angebotene Quantum gekauft. Heute bedang beste Waare 63 — 64 Sgr., mittel Qualität (82 — 83 Pfd.) 60 — 61 Sgr. und ord. 56 — 58 Sgr. Auf Lieferung im Frühjahr 1848 ist bei 82 — 83 Pfd. 49 Thlr. Geld.

Gerste wurde zwar reichlicher angeboten, bedang aber doch bei der vielseitigen Kauflust höhere Preise und zwar 44 — 53 Sgr. nach Qualität.

Hafer ist im Verhältniß zur Nachfrage am wenigsten offerirt und der Anfangs der Woche um circa ½ Sgr. zurückgegangene Preis stellte sich heute wieder 23 — 27 Sgr. Für Frühjahr ist 21 Rtlr. pr. Wispel à 26 Schfl. Geld.

Erbsen sind zu ohngefähr den Roggen-Preisen verkäuflich.

Mit Rapps war es im Laufe der Woche sehr ruhig, es fehlte sowohl an Frage als Angebot, die niedrigen Oelpreise hielten die Müller, die ungünstigen Berichte von auswärts, die Händler vom Einkauf zurück. Der Preis war fortwährend nominell, heute wurde wieder etwas beste Waare à 95 Sgr. verkauft, was noch zu bedingen ist. Wir notiren 87½ — 95 Sgr. nach Qualität. Winterrapps erlangt gern 87 — 90 Sgr., wird aber in guter, reiner Waare nicht angeboten.

Sommer-Rips holte 76 — 83 Sgr. nach Qualität.

Für Kleesaaten hatten wir eine sehr stille Woche, die Offerten bleiben klein und sind von zu hohen Forderungen begleitet, als daß es zu einem belangreichen Geschäft kommen könnte. Nach rother Saat entwickelte sich in den letzten Tagen zwar etwas Frage, doch können die Käufer die hohen Forderungen der Inhaber noch nicht bewilligen, Neue Saaten werden nicht angeboten. Wir notiren weiße Saat, fein bis hochfein 12½ — 14½ Rthlr., mittel bis mittelfein 10½ — 12¼ Rthlr. Rothe Saat, fein bis hochfein 10 bis 11⅚ Rthlr., mittel bis mittelfein 9 — 10 Rthlr.

Spiritus war während der Woche in fortwährend steigender Tendenz, die Zufuhren blieben sehr unbedeutend, und die Frage sowohl für den hiesigen Consum, als auch in die Provinz hält an. Heute fand des jüdischen Festtages wegen kein Umsatz statt. Gestern wurde à 14¼ — 14¾ Rthl verkauft. Auf Lieferung steigerten sich die Preise in noch höherem Grade, theilweise durch die hohen loco Preise, theilweise durch die fortwährend animirte Stimmung in Berlin, per Oktbr., Novbr., Dzbr. 11½ Rthlr. G., Novbr. bis Febr. 11¼ Geld.

Dagegen ging es mit Rüböl wieder zurück, und zwar meistens in Folge der anhaltend flauen Notirungen von Berlin; gestern wurde loco Waare à 11⅔ Rthl. verkauft, wozu wohl noch zu begeben ist. Auf spätere Lieferung wurden alle Termine à 12 Rthl. angeboten.

Südseethran zuletzt à 9 11/12 Rthl. gekauft, auf 10 Rthl. wird gehalten.

Zink, angenehmer, loco 5 7/12 Rthlr. bez. und noch zu bedingen, ab Gleiwitz 5 5/12 Rthl. zu machen.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 10. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Fr. Rednitz aus Neusalz,	Tabak	Schwedt	Breslau.
Kamelt u. Sohn aus Beuthen,	Güter	Berlin	dto.
C. Brache aus Lübchen,	dto.	dto.	dto.
C. Wießner aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 11 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

Görlitz, 6. Septbr. Gestern ist die hiesige Gewerbe-Ausstellung geschlossen worden. — In Nr. 33 des Görlitzer Anzeigers, in Nr. 34 und 35 der Fama, so wie in der Schlesischen Zeitung Nr. 192 und 193 sind über dieselbe Berichte erschienen, denen auch nicht das geringste sachkundige Urtheil zu Grunde liegt. Es wäre jedenfalls besser gewesen, wenn dieselben gar nicht veröffentlicht worden wären; denn wenn es Sachkundigen auch nicht entgangen sein kann, daß sie aus großer Unkenntniß entsprungen sind, so ist doch nicht zu erwarten, daß durch derartige Beurtheilungen die Theilnahme der Gewerbtreibenden für künftige gleichartige Ausstellungen erweckt werden dürfte. Trotz der unverhüllbaren Unkenntniß haben sich die Herren Referenten doch erkühnt, in die Beurtheilung einzelner Gegenstände einzugehen, und stellen unter andern weniger der Erwähnung werthe Sachen über solche, welche ihre gerechte Anerkennung durch das Urtheil sachkundiger Männer bereits gefunden haben, anderntheils wieder lassen sie Gegenstände, die einer lobenden Erwähnung werth gewesen wären, gänzlich unbeachtet. Es würde daher gewiß nicht überflüssig gewesen sein, wenn die Ausstellungs-Kommission in Gemeinschaft sachkundiger und urtheilsfähiger Männer einen vollständigen Bericht veröffentlicht hätte, damit der Leistung eines Jeden ihre richtige Beurtheilung geworden wäre. Da uns nur noch der Aufsatz aus der Schlesischen Zeitung Nr. 193 vorliegt, und es nicht unsere Absicht ist, auf eine größere Erwiederung einzugehen, wollen wir nur einige Punkte aus demselben hervorheben.

1) „Vom Korbmacher Bölendorf. Eine Laube, ein Sopha und dergleichen, für den Preis von 55 Rthlr. viel zu theuer."

Was Referent damit alles hat sagen wollen, wissen wir nicht. Uns ist aber bekannt, daß zu der Laube 1 Sopha, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Aufsatz und 4 Blumenkörbe mit blechenem Einsatz, gehören; hätte daher Referent nur einige Kenntniß von der Korbflechterei gehabt, so würde er den Preis von 55 Rthl. nicht für so außerordentlich theuer gehalten haben.

2) „Von Donat. 2 Sopha's, Nr. 148 und 149, in der neuesten Manier gepolstert."

Hier hat Referent sich offenbar in allzugroßer Lobeserhebung ausgelassen! Die Polsterung der genannten Sopha's kann zwar keine unmoderne genannt werden, dürfte aber keinesweges für eine der neuesten Manieren gelten.

3) „Eine viersitzige Calesche mit Druckfedern, ohne Langbaum, Nr. 159, von Heinrich Lüders jun., die von beinahe noch schönerer Politur und eleganterer Ausstattung erscheint, als Nr. 157, eine Victoria-Chaise ohne Langbaum, von Lüders sen."

Wenngleich Referent nicht Sachkenner war, so hätte er doch, wenn er sich den letztgenannten Wagen nur einigermaßen besehen hätte, sogleich erkennen müssen, daß die Politur des Wagens Nr. 157 von keinem der ausgestellten übertroffen ist, und was die elegantere Ausstattung betrifft, so sind wir auch hier der Meinung, daß die schwer seidenen Polster, so wie die ganz seidenen Borten, womit der Wagen Nr. 157 von Lüders sen ausgestattet ist, nicht weniger elegant erscheint, als Nr. 159 von Lüders jun., welcher nur mit halbseidenen Borten und Lederpolstern ausgeschmückt ist.

4) „Bei dem Wagen Nr. 160, von Julius Scholz aus Lauban, sagt Referent: Es ist merkwürdig, wie Herr Scholz diesen Wagen für so enorm billigen Preis herstellen kann."

Hiernach könnte man glauben, Herr Scholz mache die Rechnung ohne den Wirth. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß derselbe jenen Wagen für 400 Rthlr. recht gut liefern kann, was auch jedem Unkundigen bei näherer Besichtigung von selbst in die Augen springen muß, und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Hr. Scholz sich bei dem Absatz ähnlicher Fabrikate für diesen Preis, recht wohl befinden kann, jedenfalls besser, als sich Lüders sen. befinden könnte, wenn er Wagen, wie der mit Nr. 157 bezeichnete, für 520 Rthl. liefert.

5) „Schlüßlich sagt Referent, daß Herr Sachse mit Nr. 325 und 326 unübertrefflich sei, so wie auch derselbe die Behauptung aufstellt, daß wenn man zugleich auf die Billigkeit des Preises dabei sieht, ihm wenig Officinen Deutschlands die Stange halten dürften."

Die Leistungen des Hrn. Sachse verdienen Anerkennung und sind des Lobes werth, wir halten es aber für übertrieben, dieselben als unübertrefflich darzustellen, und zu sagen, daß ihm wenig Officinen Deutschlands die Stange halten. Referent muß demnach sehr wenig Kenntniß von der Lithographie und den Leistungen in den Officinen anderer Städte, als Berlin, Düsseldorf, München ꝛc. haben, wenn er wirklich glaubt, Herrn Sachses Leistungen seien in Hinsicht des Preises so wie der artistischen Ausführung unübertrefflich. — Es ist keineswegs unsere Absicht, Hrn. Sachse irgendwie zu nahe treten zu wollen, vielmehr müssen auch wir demselben für seine Bestrebungen die gebührende Anerkennung zukommen lassen, würden es aber für ein dem Herrn Sachse begangenes Unrecht halten, wollten wir in das übertriebene Lob des Herrn Referenten einstimmen.

Berichtigung.

Der geheime Regierungsrath und Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herr E. Heinrich, in Proskau sagt in seiner so eben erschienen Schrift: „Ueber Zweck und Wirksamkeit landwirthschaftlicher Lehrinstitute. Breslau 1847." Vorrede S. III., von den hiesigen Akademikern gehöre **„das kleinere Drittel der ausübenden Landwirthschaft des Vaterlandes"**, die Uebrigen aber **„theils dem Auslande, theils dem Bauernstande"** an. Dies ist völlig unrichtig. Denn von den eigentlichen Akademikern, mit Ausschluß der an der Universität jura et cameralia Studirenden, selbst wenn diese hier auch einzelne Vorlesungen hören, sind 75 bis 80 Prozent Inländer und mindestens 95 Prozent künftige praktische Landwirthe. Die Quelle, aus welcher Herr ꝛc. Heinrich jene Mittheilung entnommen haben mag, war höchst unzuverläßig. Von mir hat Derselbe jene Angaben weder an dem Einen Tage vorigen Jahres, an welchem er die Akademie und mich mit seinem Besuch beehrte, noch bei unserer spätern Korrespondenz bekommen.

Eldena, den 6. September 1847.

Der Direktor der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie

E. Baumstark.

Erwiderung.

Die Erwiderung des Herrn Baron v. Grutschreiber auf Wiegschütz in Nr. 212 d. Ztg. scheint mir nicht nöthig, denn ich hatte ja nur von Brieg gesagt, daß man die Sicherheitsventile zugespreitzt habe. Die Fabrik in Wiegschütz muß doch nicht schlecht gewesen sein, denn der Herr B. v. G. erklärte gegen das Ende der Campagne bei einer Kommission in Sakrau, „daß er ganz gut gearbeitet habe," und mit einer schlechten Fabrik scheint dies doch nicht thunlich. Daß Herr Luft mit seinen Leistungen Anerkennung findet, freut mich, und ich will nur wünschen, daß es ihm in diesem Geschäfte besser ergehe als mir, der ich für alle meine unsägliche Mühe und Aufopferung bis jetzt nur Schlimmes geerntet habe. Weitere Entgegnungen in dieser Angelegenheit werde ich unbeachtet lassen, es sei denn daß man mich dazu nöthigte, dann aber werde ich die ganze Zuckerangelegenheit in einer besondern Schrift ausführlich mit allen Einzelnheiten der Oeffentlichkeit übergeben, zu Nutz und Frommen Anderer.

Breslau, den 11. Sept. 1847.

J. G. Hofmann.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Illustrirtes Prachtwerk.

Im Verlage des Unterzeichneten ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Grandville's Bilder

aus dem

Staats- und Familienleben der Thiere.

Mit Erläuterungen herausgegeben
von
Dr. A. Diezmann,

Hoch 4. 109 Bogen stark mit 200 separat und 125 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis elegant brochirt 5 Rthlr.
Prachtvoll geb. $6\frac{1}{2}$ Rthlr.

In diesen charakterischen Thierbildern hat der unübertroffene Grandville unbestritten sein bestes Werk geliefert. Sie verspotten die Thorheiten, die Lächerlichkeiten und Schwächen der Menschen in der geistvollsten Weise und bilden namentlich einen scharfgeschliffenen Sittenspiegel unserer Zeit, in welchem sich die herrschenden Leidenschaften und Neigungen der Gegenwart in buntem Gemisch und in den mannigfaltigsten Formen darstellen. In Scenen aus der Thierwelt führt Grandville die constitutionellen Bestrebungen, die Freiheitsschwärmerei und Gleichmacherei der einen, wie der Herrschsucht der andern Partei, den Stolz des Adels, den Hochmuth der Geldaristokratie u. s. w., kurz die Eigenthümlichkeiten und Thorheiten aller Stände der Menschen vor, und Niemand wird diese Meisterwerke ohne Bewunderung betrachten können. — Die vorliegende deutsche Ausgabe enthält die Grandville'schen Zeichnungen in den **Original-Holzschnitten** mit ausführlichem erläuterndem Texte, d. h. mit beziehungsreichen Erzählungen und Schilderungen, welche die Bilder wie glänzende Rahmen umfassen. In Bezug auf die äußere Ausstattung übertrifft dieselbe bei dem billigsten Preise alle ähnlichen in neuerer Zeit erschienenen Prachtwerke.

Leipzig, 1847. **B. G. Teubner.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiserlieder von Gaudy.

In Prachtband 24 Sgr.
Verlag von Carl J. Klemann in Berlin,
vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor.**

Bei Frommann in Jena ist jetzt vollständig erschienen, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

M. Johann Gottlob Heym's

vollständige Sammlung von Predigten für christliche Landleute

über alle Sonn- und Festtags-Evangelia des ganzen Jahres.
Achte Auflage.
$53\frac{1}{4}$ Bogen gr. 8. auf starkem weißen Druckpapier $1\frac{2}{3}$ Thlr.,
auf geringerem Papier $1\frac{1}{3}$ Thlr.

In unserm Verlage ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Beiträge
für Leben und Wissenschaft der Tonkunst

von Eduard Krüger.
Preis 1 Rtl. 25 Sgr.

Leipzig, im August 1847. **Breitkopf und Härtel.**

Kommen, sehen, kaufen!
Verlag von G. Froebel in Rudolstadt:

Westentaschen-Fremdwörterbuch.

Enthaltend über **15,000** der gangbarsten **fremden Wörter.** Verdeutscht von **G. v. Roß.**
30 Bogen mit bunten Käntchen. Elegant broschirt ½ Thaler,
Vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in Krotoschin bei Stock.

Allervollständigstes Musikalien-Leih-Institut für Breslau und die Provinz Schlesien von E. Scheffler, vormals C. Cranz,

Ohlauer-Strasse Nr. 80.

Beim Beginn der rauheren Jahreszeit, wo Musik-Unterhaltung die längeren Abende angenehm verkürzt, verfehle ich nicht, mein, mit den neuesten gediegenen und interessanten Erscheinungen stets vermehrtes, von Sachkennern als das grösste und reichhaltigste anerkannte

Musikalien-Leih-Institut

zur allgemeinsten Theilnahme unter den bekannten billigsten Bedingungen (welche jederzeit gratis ausgegeben werden) angelegentlichst zu empfehlen und kann ein Abonnement mit jedem Tage beginnen, da die Quittung von Datum zu Datum ausgestellt wird.

Ausserdem offerire ich mein **vollständig assortirtes Lager von Musikalien** älterer und neuerer Zeit, welches durch wöchentlich regelmässige Zusendungen aller Novitäten stets current erhalten wird, zum Ankauf unter Berechnung der billigsten Preise.

E. Scheffler, vormals C. Cranz.

Aus meiner englischen Maschinen-Nägel-Fabrik zu Erdmannsdorf bei Hirschberg,

habe ich eine einzige und Hauptniederlage für Schlesien u. s. w. bei Herrn **A. E. Mülchen**, Junkernstraße Nr. 5, in Breslau errichtet; ich ersuche demnach gütige Aufträge jederzeit dahin zu richten, indem dort alle Sorten, als: Brett-, Schindel-, Rohr-, Schloß-, Fisel-, Kamm-, Schiefer- und Zinkdecknägel, Absatz- und Sohlenstifte, eben so wie in meiner Fabrik berechnet werden.

Martin Fleig.

Vorgedachte Fabrikate nun bestens allseitig empfehlend, bemerke ich nur noch, daß ich hierbei stets ein Lager bester Iserlohner Drathnägel und Stifte von 2″ bis ½ Zoll billigstens führe. Breslau, im September 1847.

A. E. Mülchen, Junkernstraße Nr. 5.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 8. März d. J. auf die in Gemäßheit unseres vierten Gesellschafts-Nachtrags-Statuts neu kreirten 8,234 Stück Oberschlesische Aktien litt. A. ausgeschriebenen Einzahlungen, sind auf folgende Interims-Quittungen und Quittungsbogen **nicht geleistet** worden, und zwar:

1) die **zweite** und **folgende** Einzahlungen
auf die Interims-Quittungen Nr. 104 und 116;
2) die **dritte** und **folgende** Einzahlungen
auf die Quittungsbogen Nr. 3,311 bis 3,314 incl.;
3) die **vierte** und **folgende** Einzahlungen
auf die Quittungsbogen Nr. 467 und 468;
4) die **fünfte** Einzahlung
auf die Quittungsbogen Nr. 235, 236, 439, 440, 687 bis 690 incl., 2,218 bis 2,235 incl. und 3,486.

In Gemäßheit des § 2 des Allerhöchst genehmigten vierten Gesellschafts-Nachtrags-Statutes werden die Inhaber der vorstehend aufgeführten Interims-Quittungen und Quittungsbogen aufgefordert, die rückständigen Ausschreibungen nebst fünf Thaler Conventionalstrafe für jede rückständige Einzahlung eines Quittungsbogens oder Interims-Quittung binnen 4 Wochen an unsere Hauptkasse gegen Quittung des Herrn Kassirer Lange und des Herrn Buchhalter Bialecki zu leisten.

Erfolgt innerhalb dieser 4 Wochen die Zahlung der rückständigen Einzahlungen nebst Conventionalstrafe nicht, so verfallen die zeither gemachten Einschüsse der Gesellschaft, und die Interims-Quittungen oder Quittungsbogen selbst werden für erloschen erklärt.

Breslau, den 8. September 1847.
Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau des Doppelgleises von hier bis Ohlau sind zusammen 28,000 Stück eichene Unterlagshölzer erforderlich. Dieselben müssen alle 8 Fuß Länge, 12 bis 14 Zoll Breite, und die Rinde ungerechnet, 6 bis 7 Zoll Stärke haben; sie müssen aus graden, einmal aufgeschnittenen Rundhölzern bestehen, können jedoch auch aus der Mitte geschnitten sein.

Die näheren Bedingungen, so wie die Orte der Ablieferung sind im Direktorial-Büreau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst, und bei Herrn Baumeister Hoffmann in Brieg täglich einzusehen. Submissionen zur Lieferung dieser Hölzer, im Ganzen oder in einzelnen Partien werden bis zum 20. September d. J. im Direktorial-Büreau hierselbst angenommen. Breslau, den 10. September 1847. **Das Direktorium.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Daß die unterzeichnete Direktion in Folge der Vereinigung der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft mit der diesseitigen, so wie in Folge eines Personenwechsels gegenwärtig aus nachbenannten **Mitgliedern:**

v. Maassen, Regierungs-Rath, (Vorsitzender),
Fournier, Assessor und Stadtverordneten-Vorsteher (Stellvertreter des Vorsitzenden in Behinderungsfällen),
B. Rubens, Banquier,
Schimmelpfennig, Rechnungs-Rath,
Dr. Riedel, geheimer Archiv-Rath und Professor,
Furbach, Justiz-Kommissarius,
H. Henoch, Banquier,
Odebrecht, Landgerichts-Direktor,

und dem **Stellvertreter:**
Banquier **Gelpcke,**

zusammengesetzt ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 25. August 1847.
Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Wir wünschen den Inhabern von Aktien des oberwähnten Instituts, die in der letzten General-Versammlung am 28sten d. nicht gegenwärtig waren, den Beschluß derselben privatim mitzutheilen und bitten zu dem Zwecke und in ihrem Interesse, sich uns gefälligst namhaft machen und durch Angabe der Serien und Nummern gleichzeitig legitimiren zu wollen. Glogau, den 31. August 1847.
Die Direktion der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Unterzeichnete beabsichtigen zu Michaelis d. J. in Schweidnitz

eine höhere Bildungs-Anstalt für Mädchen

ins Leben treten zu lassen, in welcher neben den sonst üblichen Unterrichtsgegenständen besonders der französischen Sprache (Grammatik und Conversation) eine ausgedehnte Berücksichtigung zu Theil werden soll. In der ersten Klasse tritt auch die englische Sprache als Lehrgegenstand ein. — Auch sind wir bereit, Töchter gebildeter Familien als Pensionairinnen bei uns aufzunehmen. — Schließlich bitten wir ein geehrtes Publikum um geneigtes Zutrauen, ohne welches uns nicht möglich sein würde, durch Herbeiziehung aller nöthigen Lehrkräfte dem Unterrichte den Umfang und die Gediegenheit zu geben, durch welche allein eine wahre Bildung erzielt werden kann.

Unsere Wohnung ist Petersstraße, bei dem Gürtlermeister Herrn Karpe, woselbst wir vom 22sten d. M. ab Anmeldungen annehmen werden.

Schweidnitz, den 8. September 1847.
Dorothea Kock. **Anna Bartsch.**

Großer Ausverkauf von Schnittwaaren.

Da ich mein bis jetzt gehabtes Modewaaren-Geschäft, Ring Nr. 10 und 11, im Eckgewölbe auf der sieben Kurfürsten-Seite gänzlich aufgebe, so empfehle ich einem geehrten Publikum meinen Vorrath von Schnittwaaren zur gütigen Beachtung. Es befindet sich in diesem Lager eine große Auswahl von $\frac{4}{4}$—$\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breiten schwarzen Mailänder Taften, gestreiften und façonnirten Seidenzeugen. Alle Sorten wollene und halbwollene $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breite Kleider- und Hüllen-Stoffe. Umschlagetücher in allen Größen und Gattungen. Schwarze und buntseidene Herren-Halstücher, ostindische seidene und Schweizer-Taschentücher, ächte Sammt- und seidene Westen-Stoffe u. s. w. Die Preise der einzelnen Artikel sind hier nicht aufgeführt, indem es sich von selbst versteht, daß bei Aufgabe eines Geschäfts bedeutend unter dem Werthe verkauft werden muß.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10. 11. im Eckgewölbe.

Pariser Modells zu Mänteln, Mantillets und Visites, wie auch bedeutende Sendungen der neuesten dazu bestimmten Stoffe empfing und empfiehlt:

J. Brandy,
am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im Zimmer**
von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Zweite Beilage zu № 213 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12. September 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag: „Das Intermezzo", oder: „Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz." Original-Lustspiel in 5 Akten von August von Kotzebue.

Montag, zum Benefiz für Madame Meyer unter freundlicher Mitwirkung der Madame Koester: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. (Königin von Navarra, Mad. Küchenmeister. Valentine, Mad. Koester.)

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter, Clara, mit dem Kaufmann Herrn Julius Nobiling, in Lauban, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Sorau, den 6. September 1847.

C. W. verw. Schulz, geb. Dreßler, Gutsbesitzerin.

Clara Schulz.
Julius Nobiling.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter, Mathilde, mit dem Ober-Landesgerichts-Assessor Scholtz zu Krotoschin, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Gontkowitz, den 11. September 1847.

Verw. Grosser, Rittergutsbesitzerin.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehren wir uns hierdurch allen unsern werthen Freunden und Bekannten die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Ober-Maschinisten der Niederschles. Zweigbahn, Herrn Th. Seidel, ganz ergebenst anzuzeigen.

Gr. Glogau, den 10 Sept. 1847.

J. C. Fintz, Landschafts-Registrator, nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet)

Unsere am 26. v. Mts. zu Dresden vollzogene Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Strebitzko, den 8. Septbr. 1847.

Friedrich von Bockelberg, Premier-Lieutenant a. D.
Julie von Bockelberg, geb. Freiin von Friedenthal.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden muntern Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, den 10. Septbr. 1847.

v. Willamowski.

Todes-Anzeige.

Den 3. Sept. verschied sanft nach kurzem Krankenlager der Forstmeister Friedrich Raban Freiherr von der Decken vom Haus Himmelreich, Dr. philos. — Den Freunden des Verstorbenen widmen diese Anzeige: die Hinterbliebenen.

Ratibor, den 9. Sept. 1847.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verließ heute Mittag 1 Uhr im Glauben an seinen Erlöser die irdische Laufbahn unser theurer, vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Stadtälteste Carl Höfer, in dem Alter von $69\frac{1}{4}$ Jahren. Tiefgebeugt zeigen dies hierdurch an:

die Hinterbliebenen.

Oppeln, den 9. September 1847.

An W.

Das Leid kann selbst im Leide sich trösten, wenn es treu sich verschwistert und der Leidende die leidende Schwester nicht verläßt, vielmehr Beide in Liebe das harte Leben durchwandeln.

Der ungenannte Verfasser des Warnungsschreibens wird um Angabe näherer Data's gebeten.

(Eingesandt.)

Es scheint mir eine Rücksichtslosigkeit gegen In- und Anwohner zu sein, früh von 5 bis 7 Uhr eine Rinne aushauen zu lassen, da es füglich eben so gut von 7 bis 9 Uhr geschehen kann. Der Nachbar in Nr. 4 und 5 wird in ferneren Fällen um geneigte Berücksichtigung gebeten.

Ein Einwohner des Hauses Nr. 3 Große Groschengasse.

Großes Feuerwerk,

Kunst-Produktion nebst Konzert, findet Sonntag den 12. Septbr. in drei Abtheilungen im Eichenwalde zu Pöpelwitz statt. Erste Abtheilung von 4 Uhr ab Konzert, um halb 6 Uhr Produktionen auf dem Drath- und Voltigirseile, um halb 7 Uhr Beginn des Feuerwerks, zum Schluß: großes Bombardement der Veste Saida durch die Griechen. Ende punkt halb 8 Uhr.

Schwiegerling.

Ein 7oktav. Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf: Altbüßerstraße Nr. 5.

Am 15., 16., 17. u. 18. d. M. veranstaltet die **Sektion für Obst- und Gartenkultur** die erste Ausstellung von Gartenerzeugnissen aller Art in dem **Glashause**, an der Ziegelbastion, wozu um recht zahlreiche Beiträge gebeten wird. Die Einlieferungen ersuchen wir am bezeichneten Orte den 13. und 14. Septbr. stattfinden lassen zu wollen, sowie von auswärtigen Bestellungen unsern Kastellan Herrn Glänz vorher in Kenntniß zu setzen und den verkäuflichen Gegenständen die Preise beizufügen. Das Eintrittsgeld beträgt für die Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Philologische Sektion.

Dinstag den 14. Septbr. Abends 6 Uhr. Gegenstände der Besprechung werden sein die Parallelgrammatiken excl. der hypothetischen Sätze.

Sowohl unserm vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Jeltscher Ablage.

Auf der königlichen Holzablage zu Jeltsch bei Ohlau sollen

den 24. September d. J.,

$2244\frac{1}{4}$ Klaftern diverse Brennhölzer bestehend in

$507\frac{1}{2}$	Klftr.	Eichen,
$80\frac{1}{2}$	"	Weißbuchen,
28	"	Rothbuchen,
$6\frac{3}{4}$	"	Eschen,
$145\frac{1}{2}$	"	Birken,
$147\frac{3}{4}$	"	Erlen,
$80\frac{1}{4}$	"	Aspen,
1248	"	Kiefern und Fichten

öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, königl. Forstmeister Schindler in Brieg gegen gleich baare Bezahlung verkauft worden.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Lizitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Lizitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 27. August 1847.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeine gehörigen, am Mühlplatze auf dem Bürgerwerder gelegenen beiden, früher von den Heringsbelakerern benutzten Gelasse, so wie die dazwischen belegene ehemalige Spritzen-Remise, sollen vom 1. Januar 1848 ab, auf 3 Jahre öffentlich vermiethet werden. Hierzu steht auf

den 24. September 1847

im rathhäuslichen Fürstensaale Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 11. August 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Nachstehende der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Lokalitäten, als:

1) das am Fischmarkte im Leinwandhause gelegene Gewölbe nebst Vorgemach,
2) die sogenannte Weinschröter-Stube nebst darunter befindlichem Keller in dem Hause Nr. 6 am Rathhause

ollen vom 1. Januar 1848 bis Ende Dezember 1850 im Wege der Licitation vermiethet werden. Wir haben hierzu auf

den 14. September d. J.

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt und liegen die Vermiethungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 28. Juli 1847.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verpachtung.

Im Termine den 20. September d. J. Nachmittags 3 Uhr wird das städtische Brau-Urbar hierselbst auf drei Jahre verpachtet, wozu Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserm Polizei-Zimmer zur Einsicht bereit liegen. Reichenstein, 1. Sept. 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die als abhanden gekommen von uns angezeigten Pfandbriefe: Kreidelwitz GS. Nr. 85 à 100 Rtl. und O.-N.-Reichau BB. Nr. 10 à 500 Rtl. sind wieder zum Vorschein gekommen; der Umlauf derselben wird wieder hergestellt.

Breslau, den 8. Septbr. 1847.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Schäferknecht Christian Friedrich Zehmke zu Klosterheide ist am 14. April d. J. verstorben. Seine Schwester und muthmaßliche Erbin, welche sich nach Schlesien gewendet haben soll, wird aufgefordert, binnen drei Monaten ihren Aufenthalt anzuzeigen. Der Nachlaß beträgt ungefähr 30 Thaler.

Alt-Ruppin, den 1. September 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion. Die auf den 14ten d. M. angekündigte Auktion des Graveur Kühnschen Prägewerks und anderen Werkzeuge wird hiermit aufgehoben.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 14. d. M. Vormittags 9 Uhr soll in Nr. 42 Breitestraße zuerst ein herrenloser neufoundländer Hund, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 14. d. M. Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 23 Ursuliner-Straße der Nachlaß des Bäudler Mühlwenzel, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag soll in Nr. 44 Altbüßerstraße der Nachlaß des Drechsler Brachvogel, bestehend in Hausgeräthen, Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Drechsletwerkzeugen und Vorräthen an Kurz- und Kinderspielwaaren, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Auf den 18ten d. M., früh von 8 Uhr ab, werde ich auf dem hiesigen Rathhause den Nachlaß des königl. Försters Baucke, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln, Uhren u. s. w. öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Trebnitz, den 10. September 1847.

Seiffert, Aktuar, im Auftrage des kgl. Land- u. Stadtgerichts.

Bitte.

Von Anfertigung der armen Weberfrauen und Mädchen des Polizeibereichs zu Peterswaldau bei Reichenbach sind mir nun die bereits veröffentlichten Gegenstände vollständigst behändigt worden; sie bestehen

1) in ungebleichten und gebleichten feinern und geringern Parchent-Beinkleidern für Mannspersonen, von $12\frac{1}{2}$—20 Sgr.,
2) in feinen gebleichten und gemusterten Parchent-Unterjacken für Herren,
3) in feinen weißen mit Spitzen besetzten Nachtjacken für Damen, und
4) in bunten mit Parchent gefutterten Unterjacken für Mannspersonen.

Da dies Unternehmen lediglich zu Gunsten vorgedachter Armen ins Leben gerufen wurde, so werde ich für dasselbe sicher keine Fehlbitte thun, wenn ich als beste Unterstützung mir von hier wie auswärts eine recht rege Abnahme erbitte. Daß sämmtliche Gegenstände aufs äußerste billig, dabei aber auch gut sind, wird sich von selbst herausstellen.

Breslau, im September 1847.

A. E. Mülchen, Junkernstraße 5.

Ein gebrauchter Flügel

mit englischer Mechanik, steht veränderungshalber zu verkaufen am Ringe Nr. 30 im alten Rathhause 4 Treppen hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Eisenhammer mit 2 Frischfeuern, Zainhammer mit Doppelfeuer, Maschinenbauwerkstätte, Kuppel- und Koaksöfen, Acker und Wiesen in sehr gutem Betriebe und romantischer Gegend, wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers.

Eine Seifensiederei im nahrhaften und besten Betriebe, außerhalb, mit vollständigem Inventarium.

Ein Haus hierorts mit lebhafter angebrachter Krämerei.

Mehrere sehr gut rentirende Gasthöfe mit komplettem Inventarium sind mir zum baldigen Verkauf übertragen.

F. H. Meyer, Weidenstraße 27.

Wohnungs-Anzeige.

Wegen eingetretenen Veränderungen sind zwei sehr angenehme Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern gegen einen sehr mäßigen Miethpreis, bald oder diese Michaeli beziehbar, an der Ohlauerthor-Promenade, Neuegasse 19, zu vermiethen, woselbst das Nähere im 3. Stock zu erfahren ist.

Weiß-Garten.

Sonntag und Montag

großes Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Nachmittags im Garten, Abends im Saale.

Anzeige. Die **Abonnements-Konzerte** im **Weiß-Garten** beginnen Mittwochs den 22. Septbr. Abends 6 Uhr. Die Subscriptions-Liste liegt in der Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock zur gefälligen Unterschrift. Das Abonnement für 30 Conzerte ist für eine Person $1\frac{1}{2}$ Rtl., für 2 Personen $2\frac{1}{2}$ Rtlr., 3 Personen 3 Rtl., 4 Personen $3\frac{1}{2}$ Rtlr. u. 5 Personen 4 Rtlr.

Im Schafgotsch-Garten

findet Sonntag den 12ten d. M. das Erntefest nebst Fischessen statt. Dazu ladet ergebenst ein **Schneider,** Cafetier.

Elisen-Bad.

Sonntag, 12. Sept.: **großes Concert** nebst Beleuchtung des schönen Blumengartens. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree der Herr $2\frac{1}{2}$ Sgr., die Dame 1 Sgr.

Zum Silberausschieben

heute den 12. Septbr. im rothen Stern auf der Hube, ladet ergebenst ein:

Gembus, Gastwirth.

Liebich's Garten,

heute, den 12. September,

großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 10ten Infanterie-Regiments.

Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.

A. Kutzner.

Wintergarten.

Heute, Sonntag, den 12. Septbr., großes **Nachmittag- u. Abend-Concert.**

Anfang des Concerts 3 Uhr.

Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Ich warne hiermit, meinem Sohn Emanuel Cohn Geld oder Geldeswerth zu borgen, indem ich für Nichts aufkomme. Zugleich ersuche ich Jeden, der an mich zu zahlen hat, demselben nichts zu verabfolgen.

Breslau, den 10. Septbr. 1847.

S. Cohn, Bijouterie- und Uhrenhändler.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um recht schnell zu räumen, werden nachstehende Artikel, zu und unter dem Kostenpreis verkauft, als: brochirte und gestickte Gardinen, Tüll-Gardinen, glatte, gestreifte und karrirte Gardinen-Zeuge, bunte Glanz-Kattune zu Gardinen, Rouleaux und Möbel-Ueberzüge, wollene und seidene Tischdecken, eine große Auswahl von Piqués und verschiedene Negligé-Zeuge, Reif- und Piqué-Röcke, weiß und rosa Piqué-Bettdecken, weiße und bunte Ball-Kleider und Gaze-Echarpes. Ferner gestickte Kragen, Canezous, Cardinal-Pellerinen, Chemisetts, schottische und ächte Battist-Tücher, Negligé-Hauben, so wie auch englische und valencienner Spitzen in weiß und schwarz.

Der Ausverkauf befindet sich Reusche-Straße Nr. 2 im goldenen Schwerdt, im 2ten Gewölbe vom Blücherplatz aus.

Zur besonderen Beachtung empfehle ich zu dem bevorstehenden Markte mein Lager der besten und feinsten **wollenen Strickgarne** eigener Fabrik, in schönen Melangen und Farben, echt und zu den billigsten Preisen.

Carl Thomas aus Liegnitz,
mein Stand ist gegenüber der Statue des Fürsten Blücher.

Ein alleinstehender, lediger Herr von Stande, der hier fremd ist und das Bedürfniß fühlt, sich einer Dame näher anzuschließen, ersucht Damen, welche sich in einer ähnlichen Lage befinden, unter Zusicherung der gewissenhaftesten Diskretion, gütigst ihre Adresse unter O. 25 Breslau poste restante abgeben zu wollen. Au reste: Honny soit qui mal y pense.

Kaffee-, Theemaschinen und Schwung-Theekessel,

in Neusilber, Tombak, Messing und Brittania-Metall, in allen Größen und Formen, nach den neuesten Konstruktionen praktisch angefertigt, sind in größter Auswahl vorräthig in der Metallwaaren-Fabrik von

S. Innocenz Eder,
Ring, Naschmarktseite Nr. 49.

!!! Haus-Verkauf. !!!

Ein gut rentirendes Haus ist wegen schleuniger **Ortsveränderung** mit **1000 Rl.** Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. **31**, eine Tr. hoch.

Eine neue Mangel ist zu verkaufen: Wallstraße Nr. 6, beim Zimmermann Hoffmann.

Dr. J. G. A. Wirth's Geschichte der deutschen Staaten ꝛc. betreffend.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auf gefälliges Verlangen auch **zur Einsicht** bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei **Ziegler** in **Brieg**:

Die erste Lieferung von Dr. Wirth's

Geschichte der deutschen Staaten,
von der Auflösung des Reichs bis auf unsere Tage.

10 Bogen gr. 8. brosch. **10** Sgr.

Dieses Werk erscheint in 24 monatlichen Lieferungen, jede zu 10 Bogen in gr. 8., deren 6 einen Band bilden. Was diesen Umfang überschreitet, wird gratis, und das ganze Werk binnen längstens 2 Jahren fertig geliefert.

Vorstehend angezeigte **Geschichte der deutschen Staaten von 1806 bis auf unsere Tage** reihet sich zwar zunächst an das in 2 starken Auflagen erschienene, man kann sagen, classische Werk desselben Verfassers an, und bildet die längst ersehnte Fortsetzung und Ergänzung desselben, aber die Periode „von der Auflösung des Reichs bis auf unsere Tage" ist von solcher Wichtigkeit, die Ereignisse derselben so folgenreich, daß eine Geschichte dieses Zeitraumes, von einem Manne, wie Dr. Wirh, der unter den öffentlichen Charakteren der Neuzeit hoch emporragt, nicht allein die Aufmerksamkeit Derjenigen im höchsten Grade für sich in Anspruch nehmen wird, welche sich für Geschichte im Allgemeinen wie im Besonderen interessiren, und die gerade mit den Vorzügen der bedeutenderen Geschichtswerke bekannt und befreundet sind, sondern es wird jene unfehlbar auch von Solchen mit dem höchsten Interesse gelesen werden, welche sich sonst eben nicht viel für Geschichte interessiren, oder noch vor wenig Jahren sich durch Nichts, durch keine Tagesbegebenheiten aus ihrem Gleichmuth bringen ließen; denn — inhaltschwere Lehren treten uns aus der Geschichte jener Periode entgegen, Warnungen und Rathschläge, welche allein in einer bewegten Zeit uns sicher zu leiten vermögen! Sie zeigen uns deutlich, wie der gesellschaftliche Bau Deutschlands mit weiser Schonung aller Interessen verbessert, die innere Zufriedenheit gefördert, die Würde und die Macht der Nation gegen Außen erhöht werden kann.

Daß Dr. Wirth Beruf und Befähigung dazu hat, Geschichte zu schreiben, die Geschichte dieser Periode — von 1806 bis auf unsere Tage — der Mit- und Nachwelt zu überliefern, dazu waltet kein Zweifel ob, wer sich aber vorher ein Bild davon verschaffen will, wie der Verfasser die ihm von Vielen gestellte Aufgabe gelöst habe, den verweisen wir auf die der ersten Lieferung einverleibte Einleitung, etwa 3 Bogen stark, da wird man die wünschenswerthe Nachweisung finden.

Alle Buchhandlungen nehmen noch fortwährend Subscription an.

Karlsruhe, im Juni 1847. Kunstverlag.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler**:

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.

Von **J. Chr. Friedrich Scholz**,
Seminarlehrer zu Breslau.

Zweites Bändchen: die wirbellosen Thiere oder das niedere Thierreich.
8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Albert Falckenberg und Comp. in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Amtliche Verhandlungen, betreffend den Prediger Uhlich zu Magdeburg.

Amtlicher Abdruck.
broch. 5 Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Resultate
geologischer, anatomischer und zoologischer Untersuchungen
über das unter dem Namen

Hydrarchos

von Dr. A. C. Koch zuerst nach Europa gebracht und in Dresden ausgestellte

große fossile Skelett

von **Dr. C. G. Carus**,
Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Sachsen und geh. Medizinalrath,
in Verbindung mit
Dr. H. B. Geinitz, Prof. Dr. A. F. Günther und Hofrath Prof. Dr. L. Reichenbach.
Mit 7 lithographirten Tafeln. Fol. broch. 3 Rthl.

Reise
durch einen Theil der
Vereinigten Staaten von Nordamerika
in den Jahren 1844 bis 1846,
von Dr. Albert C. Koch.
Mit zwei Steindrucktafeln. gr. 8. broch. 1 Rthl.

Im Verlage von **Graß, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Berghaus, Grundriß der Geographie. 8. Cart. 5 Rtlr. 20 Sgr.
Bornmann, Confirmations-Scheine. 1. Sammlung. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Bräuer, Auszüge aus dem Zeichnenunterricht von Hipplus. Nebst 4 Tafeln in Steindruck. 8. Geh. 15 Sgr.
Bräuer, Gutachten über das Erheben der schrägen Schrift zur Schulvorschrift, nebst 8 Tafeln Vorschriften zum Schreibenlernen in der Volksschule. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die obern Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr.
Fülle, Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.
Gravenhorst, Vergleichende Zoologie, nebst 12 tabell. Uebersichten. 8. 3 Rtlr.

Sofort zu vermiethen, Naschmarkt Nr. 48,

eine lichte freundliche Wohnung von 4 Piecen nebst Beigelaß, 1ste Etage im Hofe;
ein lichtes Comptoir;
ein Hausladen nach dem Markt;
Stallung zu 3 Pferden nebst Wagenplatz.

Ein polirter, birkner Schreibsekretär, ein Waschtisch und mehrere Duzend neue, birkene Stühle sind billig zu verkaufen:
Goldene Radegasse Nr. 18.

Knaben, welche hier die Schule besuchen wollen, werden unter sehr annehmbaren Bedingungen freundlichst aufgenommen. Näheres Sandstr. 8, beim Klavierstimmer Kleinert.

Von meiner Reise retournirt bin ich wiederum zu jeder Tageszeit zu treffen.
Zahnarzt **Fränkel**,
Albrechts-Straße Nr. 33.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich wegen meines Augenübels mein Geschäft aufgegeben, ich bin daher genöthigt, dem zu widersprechen; im Gegentheil bin ich jetzt in den Stand gesetzt, durch Vertretung eines äußerst geschickten Malers, alle Arten Malerei mit gewohnter Correctheit auszuführen. Es ergeht daher an einen hohen Adel und an ein geehrtes Publikum meine ergebenste Bitte, mich durch Aufträge zu beehren.
A. Festenberg, vorm. **Biow**,
Oderstraße Nr. 8.

Die ersten Sendungen in den neuen Herbst-Stoffen haben aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden empfangen

Stern u. Weigert,
Ring- und Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1
(Eingang Nikolai-Straße.)



Junkernstraße Nr. 33
ist ein schwarzer, ganz fermer **Hühnerhund** zu verkaufen.

Gyps-Anzeige.

Frischgebrannter Gyps, bester Qualität, die Tonne zu 2 preuß. Scheffel, ist stets vorräthig und für den Preis von 2 Rthl. pro Tonne, in meiner Niederlage zu Kandrzin am Bahnhofe zu haben.
Kandrzin, den 9. Septbr. 1847.
C. W. Wellmann.

Zum Markt empfehle ich mein Lager Ermelerscher Tabake in allen bekannten preiswürdigen Sorten, so wie **Rollen-Varinas, Canaster, Portorico** und alle Gattungen **Cigarren.**
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Corfur- und Corsikaner Eßrogim (אתרוגים) in schönster Auswahl, im Ganzen und im Einzelnen, sind sehr billig zu haben bei **M. L. May**,
Karls-Straße Nr. 21.

Fussteppichzeuge
sehr dauerhafte und **schöne Waare** empfiehlt in großer Auswahl:
die Leinwandhandlung
Ernst Schindler,
Elisabet-Straße Nr. 4, im goldenen Kreuz.

Eine Drehbank
mit Werkzeug, Schraubstock und Schleifstein steht zu verkaufen Hummerei Nr. 20, im rothen Hirsch beim Drechslermeister
Thiel.

Kapitals-Gesuch.
6000 Rthl. werden auf ein hiesiges gut erbautes Haus, auf völlige hypothekarische Sicherheit bald gesucht.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Haus-Verkauf.
Mit 3—400 Rthl. Einzahlung ist ein kleines Haus, innerhalb der Stadt belegen, für den Preis von circa 2400 Rthl. mit hinlänglichem Zinsenüberschuß besonderer Verhältnisse wegen baldigst zu verkaufen. Näheres ertheilt **v. Schwellengrebel**, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.



Modern und gut gebaute, leichte, halbgedeckte, auch elegante Fensterwagen und Droschken stehen billig zu verkaufen:
Altbüßerstraße Nr. 24.

Jede Art von Ausschnitt in Holz oder Metall wird prompt und billig besorgt:
Weißgerbergasse Nr. 35, 1 Stiege.

Den 15. Septbr. gute Gelegenheit nach Langenau beim Lohnkutscher Fischer, Schuhbrücke Nr. 60.

Einen Lehrling für Mechanik sucht
C. G. Pinzger,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 35.

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird ein unverheiratheter, des Dienstes vollkommen kundiger Bedienter anzunehmen gesucht. Das Nähere zu erfragen Karlsstraße Nr. 42, beim Haushälter Griebsch.

Zu verkaufen
ist Neuweltgasse Nr. 42 ein Plauwagen mit eisernen Achsen.

12000, 2000 und 600 Rtl. werden gegen jura cessa baldigst auf ganz sichere 5 pCt. tragende Hypotheken gesucht.
F. H. Meyer, Weidenstraße 27.

Zur sofortigen Begründung eines gut rentirenden Waarengeschäfts in einer sehr lebhaften Provinzialstadt wird ein Theilnehmer mit mäßigem Einlage-kapital und unter sehr annehmbaren soliden Bedingungen gesucht.
Nähere Auskunft im Comptoir Karlsstraße Nr. 11, par terre rechts.

Lithographiersteine sind billig zu verkaufen: in der Kartenfabrik Basteigasse 6, 1 Treppe.

Lack-Offerte.

Kopal-Lack, schnell trocken		à Pfd.	20	Sgr.
hellgelben	„	„	18	„
dunkel	„	„	16	„
braun	„	„	12	„
Damerlack	„	„	12	„
Bernstein-Lack, schwer trocken		à Pfd.	20	„
„	schnell trocken	„	15	„
„	„	„	12	„
„	„	„	10	„
„	„	„	8	„

so wie auch alle Sorten Weingeist-Firniß zu einem höchst billigen Preise empfiehlt die Siegellack-, Lack- und Politur-Fabrik von
E. C. Krutsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 8.

Mahagoni-Stuhlholz
und Fourniere in allen Gattungen, auch Elfen- und Ochsenbein-Claviatur-Beläge erhielt und offerirt zu ganz billigen Preisen.
A. Heidenreichs Wwe.,
alte Taschenstraße Nr. 15.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 20 Piecen incl. eines schönen Saales und Balkons nebst Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung, ist bald oder Michaelis d. J. zu beziehen in dem Eckhause neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 d. von Liebichs-Garten schrägeüber.

Ring Nr. 35 im dritten Stock ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen; das Nähere daselbst.

Friedrichsstraße Nr. 3 an der Schweidnitzer Thor-Barriere ist ein Quartier, bestehend aus Küche, Stube und Alkove zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; das Nähere daselbst.

Dem Eingange des märkischen Bahnhofes vis-à-vis, in dem neuen Hause, sind Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Kochstube und Entree für 120 Rthl. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen; das Nähere daselbst.

Glanztaffenthüte in jeder Farbe von 1 Rtlr. 25 Sgr. bis zu $2\frac{1}{2}$ Rthlr., auch Tüllhäubchen zu den billigsten Preisen, werden sauber gefertigt, auch alte Hüte werden billig modernisirt bei Elise Wespe, Schmiedebrücke Nr. 53, im goldenen Adler, eine Stiege.

Neben der Accise an der Kleinburgerstraße Nr. 4 sind mittle und kleine Wohnungen zu vermiethen.

Gut möblirte Quartiere, auf jede beliebige Zeit, sind nebst Stallung und Wagenplatz jederzeit zu vermiethen: Ritterplatz 7, bei Fuchs.

In dem Hause Nr. 3 c. neue Schweidnitzer Straße ist die Hälfte des ersten Stocks, mit oder ohne Stallung zu vermiethen; das Nähere Ring Nr. 20, zwei Treppen, in der Kanzlei.

Zu Michaelis
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kabinet und großer Küche mit Beigelaß, nebst einer kleineren Wohnung zu vermiethen: Gartenstraße Nr. 23, Schweidnitzer Vorstadt.

Veränderungswegen ist die erste Etage Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 69, in zwei freundliche Wohnungen neu eingerichtet, und Michaelis d. J. an stille Miether noch zu vermiethen. Auch kann der ganze Stock sofort bezogen werden. Der Miethpreis ist herabgesetzt.

Tauenzienplatz Nr. 7 sind elegant möblirte Zimmer bald zu beziehen.

Zu vermiethen ist eine freundliche möblirte Stube im Eisenkram Nr. 14, eine Stiege hoch.

Zur gütigen Beachtung.

In Bezug auf meine Annonce vom 1. d. M. mache ich hiermit einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum die bei meiner Handlung gelegene Frühstückstube — **zum Tempel der Verschwiegenheit** — eröffnet habe, woselbst ich mit einem guten Glase Wein, Punsch, Grogg, Baierisch= und Flaschen=Bier aufwarten und bei reeler Bedienung die möglichst billigen Preise stellen werde, eben so halte ich stets ein comfortables Frühstück bereit und soll es überhaupt mein Bestreben sein, den Wünsche und Anforderungen meiner hochgeehrten Herren Gäste aufs prompteste zu genügen.

Breslau, den 12. September 1847.

Julius Thomale,
Tauenzien= und Taschenstraßen=Ecke.

Die Pelzwaaren=Handlung von J. Suwald,

Ring Nr. 38 an der grünen Röhre,

erhielt so eben einen bedeutenden Transport schwarze Siebenbürger in allen Sorten und in bester Qualität und empfiehlt solche zum Wiederverkauf in großen und kleinen Posten zu den billigsten Preisen.

Die erste und größte Damenmäntel=Fabrik Berlins

besucht diesen Markt mit ihrem bedeutenden Lager

von 900 bis 1000 Stück der elegantesten

Damen=Mäntel u. Winter=Burnusse,

die allerneuesten Pariser und Wiener Façons, und offerirt:

seidene Mäntel mit Seide gefuttert

von 12 Rthl. an bis 30 Rthl. das Stück,

wattirte seidene Enveloppes und andere ganz neue Sachen, in feinen wollenen Stoffen, zu auffallend billigen Preisen, wovon sich ein hochgeehrtes Publikum gütigst überzeugen möge.

Das Verkaufs=Lokal ist wie vorigen Markt: **Ring Nr. 51,** erste Etage, Naschmarktseite.



Ein königl. hohes Finanz=Ministerium hat durch Reskript d. d. 28. Februar d. J. gestattet, auf meine Rechnungen, Preis=Courante, Fabrikate 2c. neben dem Zeichen der Glocke auch noch den Avers und Revers der silbernen Preis=Medaille, welche meine Firma im Jahre 1827 als Auszeichnung erhielt, zu setzen, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige. Ich warne zugleich vor Nachahmung.



J. F. Liese, Drathsaiten=Fabrikant, alte Jakobsstraße Nr. 90 in Berlin.

Die Haupt=Niederlage der Dampf=Chocoladen=Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. O. für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr wiederum aufs Vollständigste mit frischer Waare komplettirtes Lager von: feinsten **Vanille=**, feinsten **Gewürz=**, **homöopathischen** und **Gesundheits=Chokoladen=Fabrikaten,** nebst allen Sorten **Cacao=Massen, Cacao=Caffee, Cacao=Thees, Chocoladen=Pulver, Chocoladen=Plätzchen, Speise=, Jagd=** und **Galanterie=Chocoladen** zu den bekannten billigen Fabrikpreisen; so wie auch die beliebten, nach ärztlicher Vorschrift angefertigten **Althee=** und **Malz=Bonbons.**

Wiederverkäufern wird der übliche Rabatt bewilligt und Preis=Courante gratis ertheilt.

Hôtel de Prusse.

Gasthof. — Weinhandlung. — Restauration.

(Flurstraße vis-à-vis dem oberschlesischen Bahnhofe.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß er den neuen, dem oberschlesischen Bahnhof gegenüber liegenden Gasthof **„Hôtel de Prusse"** genannt, vom 9ten d. Mts. ab vollständig übernommen und auf das Anständigste und Comfortableste ausgestattet hat, so daß er dem verehrten Publikum in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Zugleich mache ich auf die damit verbundene **Restauration, Weinhandlung** und **Niederlage** echt **Stonsdorfer baierischer Lagerbiere** aufmerksam und füge die Versicherung hinzu, daß ich auch durch pünktliche **reele Bedienung** und **Güte sämmtlicher Speisen und Getränke,** wie durch **billige Preise** das Vertrauen rechtfertigen werde, um welches ich hiermit ein verehrtes Publikum öffentlich bitte.

Ernst Weinrich, Restaurateur, Weinhändler und Gasthofsinhaber.

Dampf=Kaffee, täglich frisch,

von kräftigem reinen Geschmack, pro Pfd. 9 und 10 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Jägern und Jagdfreunden!

Unsere Verbindung mit einem sehr tüchtigen Conservator setzt uns noch fortwährend in den Stand, das Ausstopfen von Vögeln und Thieren jeder Art zu übernehmen, deren gelungene naturgetreue Ausführung nicht nur unsere vielfache Leistungen, sondern auch die in unserem Geschäftslokale vorhandene Aufstellung bekundet.

Lersch und Richter,
Ohlauerstraße in der Kornecke.

Waldwolle.

Das Lager dieser Fabrikate, als: **Decken, Matratzen, Kissen** 2c. ist zu bevorstehendem Markte wieder complettirt worden; für Damen sind die neu hinzugekommenen

Waldwoll=Unterröcke

besonders zu empfehlen. Sämmtliche Gegenstände sind zum **Zeichen ihrer Echtheit** stets mit dem **Patent= und Fabrikstempel** versehen, worauf ich **ganz besonders zu achten** bitte. Die alleinige Niederlage der patentirten Waldwoll=Fabrikate

C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

Große Möbel=Transport=Wagen

empfiehlt unter Garantie zu Versetzungen, Umzügen, so wie nach jeder Reisetour zum billigsten Preise. Auswärtige Anfragen erbittet **A. Böhm** in Breslau, Graben Nr. 14.

Die Tüll=, Spitzen= u. Weißwaaren=Handlung von Graefe u. Comp.,

Junkernstraße, Stadt Berlin.

empfiehlt zum bevorstehenden Markt ihr reich sortirtes Lager

weißer Stickereien,

als: Kragen aller Art, Pellerinen, Cannezous, Chemisets, Vorstecker, Aermel, Manschetten, Hauben, Taschentücher in ächtem und schottischem Battist, Garnirungen u. s. w.

Weiße Kleider, gestickt, brochirt und gestreift;

Gardinen=Mousseline in allen Breiten, glatt, gestreift, brochirt und gestickt, nebst passenden Spitzen, Borden, Schnuren und Quasten.

Bettdecken, abgepaßte Unterröcke, gewebte Strümpfe, Negligee=Zeuge und alle weiß=baumwollene Waaren in größter Auswahl.

Bei rechtlichster Bedienung versichern die billigsten Preise:

Graefe u. Comp.,
Junkernstraße, Stadt Berlin.

Eine Partie Reste von brochirten Gardinen=Mousselinen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Großes Knopflager

in den neuesten und schönsten Dessins empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen: **Heinrich Zeisig,** Ring Nr. 49.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein Lager echt Harlemer Blumenzwiebeln ist angelangt, und sind solche in gesunden, starken, blühbaren Exemplaren laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen verkäuflich.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedeerücke Nr. 12.

Herabgesetzte Preise.

C. F. Drechsel aus Grünhainichen in Sachsen

empfiehlt zu jedem Breslauer Jahrmarkt sein assortirtes Fabrik=Lager von Spielwaaren, Puppenköpfen, Schiefertafeln und Stiften zu den Preisen, wie solche in der Leipziger Messe verkauft werden, unter Versicherung reeler Bedienung. Sein Lager ist auf der Reuschen=Straße in den drei Linden.

Gast= und Kaffeehaus=Verkauf.

In einer hiesigen, sehr belebten Vorstadt ist ein Gasthof, verbunden mit einem Kaffee=Etablissement und Garten, Gesellschaftssaal und Kegelbahn, welcher mehr als 20 Jahre von einem und demselben Besitzer verwaltet wird, wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers mit einer Anzahlung von circa 5—6000 Rthlr. baldigst durch mich zu verkaufen. Die Gebäude sind neu gebaut. Nähere Auskunft ertheilt nur ernstlichen Käufern **v. Schwellengrebel,** am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Vollständige Haus= und Küchen=Einrichtungen

bis ins kleinste Detail, ganz besonders angenehm bei **Ausstenern,** empfiehlt die

Eisenwaarenhandlung von Herz u. Ehrlich,

Reuschestraße Nr. 2, im gold. Schwerdt, neben den 3 Mohren.

Die Tapeten=Handlung des C. Wiedemann,

Ring Nr. 51, erste Etage,

empfiehlt sich mit einer reichen Auswahl von deutschen und französischen Tapeten, Wachs=Fußteppichen, Bronce=Verzierungen zu Gardinen, Rouleaux in allen Farben, Mustern und Größen, zu den möglichst billigen Preisen.

Neue engl. Fett=Heringe,

das Stück 9 Pf., 12 Stück 8 Sgr., die 1/16 Tonne, circa 50 Stück, incl. Gebind 1 Rthl.;

gute Schotten=Heringe,

das Stück 6 Pf., 12 Stück 5 Sgr., die 1/16 Tonne incl. Gebind 22½ Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Ein Bauplatz,

welcher an zwei Hauptstraßen und ohnweit der äußeren Promenade liegt, ist billig durch mich mit einer geringen Einzahlung baldigst zu verkaufen. Auch werden

600 Rtlr. u. 2000 Rtlr.

à 5 pCt. Zinsen gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht. **v. Schwellengrebel,** am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Billardbälle, Kegelkugeln von lignum sanctum, **Kegel, Schachspiele, Damenbretter, Dominospiele, Bostonmarken, Würfel** und **Würfelbecher, Zukkerwasserlöffel, Zeitungshalter,** hörnerne **Löffel** und **Gabeln, Salatscheeren, Citronenpressen, Zuckerhammer,** pflaumbaumene **Hähne, Kartenpressen, Schreibzeuge, Gesundheitsbecher** von Quassia, **Spinnräder,** calcinirte **Trinkspitzchen** und **Brusthütchen,** runde **Stickrähmchen** von Holz und Horn, **Stetoskope, Zwirnwinden** u. a. m. empfiehlt:

C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Neue Fett=Vollheringe.

Von diesen **delikaten Heringen** empfing wieder eine neue Sendung und verkaufe davon, das Fäßchen circa 50 Stück enthaltend, 1⅓ Thlr., einzeln 1 Sgr.; an Wiederverkäufer und in größeren Quantitäten billiger. Ferner **Elbing. Neunaugen,** das Stk. 1½ u. 1 Sgr., **Aechte Brabanter Sardellen,** in Ankern und einzeln billigst,

Schweizer Sahnkäse, das Stück von circa 2 Pfund 8½ Sgr.,

Neue eingemachte Pfeffergurken, bei größeren Quantitäten das Pfund 1½ Sgr., empfiehlt:

J. G. Plautze,
Ohlauerstraße 62, a. d. Ohlaubrücke.

In der Mälzerei von Adam Bernstein, Bahnhofsstraße Nr. 2, ist Malz zu haben.

Zur Beaufsichtigung eines ländlichen Grundstücks, so wie zur eigenmächtigen Einziehung der Einnahmen wird ein ordentlicher Mann gesucht, der kein Landwirth zu sein braucht, sondern nur des Schreibens und Lesens kundig. Freie Wohnung in einem herrschaftlichen Wohnhause von 4 Stuben, Kammer 2c. wird gewährt; außerdem zur freien Benutzung circa 15 Morgen Grundstücke. An Gehalt werden 300 Rtl. jährlich gezahlt. Bewerber, die eine baare Kaution von 2—3000 Rtl. stellen können, die ihnen hypothekarisch innerhalb der ersten Hälfte der gerichtlichen Taxe gesichert und mit 4% verzinst wird, erfahren das Nähere auf im königl. Intelligenz=Comtoir zu Berlin unter **R. 14.** abzugebende Adressen.

Den geehrten Mitgliedern des Concordia=Kränzchens im weißen Hirsch, die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend den 18. Septbr. das erste Kränzchen stattfindet. Billets sind bei den Vorstehern Hrn. Brachmann, Albrechtsstraße Nr. 57, und Herrn Thiel, Mäntlergasse Nr. 12 in Empfang zu nehmen.



Eine Auswahl neuer Wagen, desgl. 3 gebrauchte, einen Neuditscheiner und 2 Jagdwagen, noch im besten Zustande, empfiehlt billigst: **C. R. Dreßler,** Sattlermeister, Bischofsstraße Nr. 12.

Nicht zu übersehen.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern um Breslau, die den Verschleuß ihrer Milch zu einem sehr annehmbaren Preise wünschen, weise ich hierorts Jemanden nach, der zahlbar, auch mit der nöthigen Kaution versehen ist.

Adressen erbittet zur Weiterbeförderung: **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 27.

Die Weißwaaren-Handlung von D. F. Köhler,
aus Raschau bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge,

bezieht diesen Markt wieder mit ihren bedeutenden wohlassortirten **sächsischen Fabrikaten** und versichert zugleich die billigsten Preise, als: eine große Auswahl 8/4 und 10/4 breite **gestickte Gardinen**, abgepaßt und nach dem Stück; **Spitzen** und **brochirte Gardinen**, weiß roth und bunt gestreifte und karrirte **Gardinenstoffe**, glatte und gemusterte **Mulls**, ein bedeutendes Lager von **Bettdecken**, halb und ganz Piquee's, Damaste, Bastard, Battist, Cambris, Mull-, Battist-, Plissee-Streifen, Steifröcke 2c. 2c. Ferner, extrafein gestickte **Canezous** und **Unterbindhemdchen** nach den neuesten Schnitten, gestickte und tambourirte Ueberschlagkragen, Unterärmel, Manschetten, Latze, **Brüsseler Brautschleier** 2c. In Spitzen: englische und Valencienner Spitzen, echt geklöppelte Schneeberger Zwirnspitzen, Gardinenspitzen, Quasten, Kugelfrangen, Borten und Gimpen, feine echte Zwirn-Strümpfe und dergleichen Vorhemdchen und Bäffchen für Herren; gewirkte Unterbeinkleider, Jacken 2c.

Stand: Riemerzeile, dem Herrn Ferd. Thun vis-à-vis.

Lersch und Richter, Ohlauer Straße in der Kornecke,

halten ihr aufs vollständigste assortirte Lager in allen **Eisen-, Stahl-** und **Metallwaaren, englischer** und **deutscher Stahle** und **Werkzeuge** jeder Art, **Holzschrauben** und **Nieten**, **Schneidekluppen** und **Schraubschlüssel, Küchen-** und **Heizutensilien**, so wie ferner auch messingene **Schiebelampen, Fenstervorsätze** u. s. w. unter Versicherung der niedrigsten Preissätze empfohlen.

Patentirte Filz-Tuche, Teppich-Zeuge,

in großer Auswahl sind angekommen. **P. Manhe mer** jun., Naschmarkt 48.

Die Mode-Waaren-Handlung von
M. Sachs,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 39,

empfing direkt aus **Paris** eine große Auswahl der neuesten **Modells** von **Mänteln, Mantillets und Paletos**, so wie ein reiches Sortiment von **Mäntelstoffen** in **Seide, Lama, Vigogne** und **Cachemir**, ferner die elegantesten **Braut-Roben**, schwarze **Taffte** in allen Breiten, **Möbelstoffe, Gardinen, Tisch- und Fuß-Teppiche**, und empfiehlt solche unter Versicherung der reelsten Bedienung.

Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife à Pfd. 4½ Sgr.

in Parthien verhältnißmäßig billiger, empfiehlt in vorzüglicher Güte

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. **11.**

Hyacinthen-Zwiebeln
direkt aus Harlem,

empfingen wir in vorzüglichster Qualität, die wir zu billigen Preisen dem geehrten Publikum so wie Wiederverkäufern hiermit bestens empfehlen.

Kataloge können gratis in Empfang genommen werden im

Breslau, im Sept. 1847. Comtoir Ring Nr. 27 bei **Nitschke u. Co.**

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter, junger Mann, gesund und wohlgestaltet, 34 Jahr alt, im Besitz eines Vermögens von circa 8000 Rthl., mit einem Grundstück in einer großen Stadt angesessen, sucht eine Gattin auf diesem Wege der Oeffentlichkeit, da er die Ueberzeugung hegt, es könne auch auf diese, eben so gut wie auf andere Weise, eine glückliche Ehe zu Stande kommen. Um aber Gelegenheit zu geben, sich ungenirt sehen und sprechen zu können, wird derselbe am 19. Sept. d. J. im Badeort Liebwerda in Böhmen, früh von 10 bis 12 Uhr, auf dem Einsiedlerplatz in Königsbusch und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Tempel, ohnweit von Prinz Carls Denkmal zu treffen und an einem silbernen Sternchen auf der linken Seite des Hutes kenntlich sein. Noch wird bemerkt, daß die Gesuchte nicht unverträglichen Gemüths und im Besitz von etwa 6—10,000 Rthl. sein möge, um den beabsichtigten Ankauf eines Guts zu erleichtern. Gefällige Erklärungen kommen unter der Chiffre H. A. B. E. poste restante Breslau an den rechten Mann.

Sehr sauber abgenähte und gut wattirte

Stepp-Röcke,
eigener Fabrik,

empfiehlt im Ganzen so wie im Einzelnen zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen:

C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24.

Roßhaarstoff- und Rock-Niederlage.

Auch habe ich eine neue Sendung der beliebten **Taglioni-Corsetts** erhalten.

Gesuch.

Auswärtige Brauerei-Besitzer, welche gute kräftige **Hefe**, allwöchentlich in jeder Quantität, so groß wie möglich abzulassen haben, mögen baldigst ihre Offerten nebst Bedingungen unter der Chiffre A. B. Nr. 6 poste restante Breslau nochmals einsenden, da die bis zum 10ten d. M. angelangten Schreiben von einem Unbefugten abgeholt worden sind.

Eine Bäckerei

wird zu miethen gesucht; Näheres Antonien-Straße Nr. 11 im Laden.

Hôtel garni in Breslau,

Tauenzienstr. Nr. 36 D. (Tauenzienplatz-Ecke), sind stets gut möblirte Zimmer auf jede beliebige Zeit zu haben bei Schultze.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Königs-Seife
von
Friedrich Jung u. Comp.
in Leipzig.

Der Gebrauch dieser höchst lieblichen **Toilette-Seife**, welche wir seit 9 Jahren anfertigen, hat sich ohngeachtet der vielfältigen Nachahmungen, welche in **Berlin, Wien, München**, selbst hier am Orte entstanden, so sehr vergrößert, daß wir es sowohl in unserm, als besonders im Interesse unserer geehrten Abnehmer für nöthig halten, darauf besonders aufmerksam zu machen, wie

unser Fabrikat als das erste und anerkannt beste, von der Medizinal-Behörde geprüfte, in weißer Farbe, auf der Seife den Namen Königsseife J. u. Comp., und das königl sächs. Wappen trägt, inwendig mit einem Umschlag, worauf die große Preismedaille, und unsere eigenhändige Namensunterschrift versehen, und äußerlich auf dem Etiquet außer dem K. S. Wappen nochmals unser Name befindlich ist.

Diese unsere Seife enthält durchaus keine ätzenden scharfen Bestandtheile, hat einen lieblichen Geruch und ist in jeder Hinsicht so angenehm zum Gebrauch, daß sie selbst die empfindlichste Haut zart weiß und weich macht.

Dabei empfehlen wir noch unsere übrigen Fabrikate in Cocosseifen, Windsorseifen, Haar-Oelen, Pomaden und Odeurs aller Art.

Friedrich Jung u. Comp.,
k. sächs. c. Parfümerie-Fabrik in Leipzig.

Angekommene Fremde.

Den 10. September. **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Appellationsger.-Rath Hübner a. Posen. Fr Oberamtm. Braune aus Nimkau. Kammerherr Bar. v. Ziegler aus Dambrau. Gutsbes. Gr. v. Szoldrski a. Zydowo v. Pudziszewski a. Großherz. Posen, Szymanowski aus Galizien, Izycki und v. Byszewski a Posen, v. Szamoyski a. Lemberg, v. Pollenburg, Kaufl. Hasenclever und Große a Berlin, Semler a. Hamburg, Bauer a. Rostock, Busch a. Gleiwitz. Rentier Pache a. London. Direktor Grundmann a. Kattowitz. Fürst v. Sapiha a. Rußland. Gr. v. Haak aus der Mark. Partik. Martin aus England. Partik. Wahler a. Dresden. Fr. Wegener a. Frankfurt. — **Hotel zum weißen Adler:** Fr. Landsch.-Rath Powelska a. Posen. Kammerger.-Assessor Schmedding u. Kaufm. Hanff aus Berlin. Assessor v. Samoggi a. Oedenburg. Gutsbes. Schenk aus Auskern, v. Richthofen a. Plohe, v. Lieres a. Plohmühle, v. Miltowski a. Krakau. Beamter Capellari della Colomba a Wien. Kaufl. Faltner a. Oppeln, Horch a. Mainz, Krees a. Stuttgart, Jöke a. Bremen, Matschow und Rentier Decker a. Frankfurt a. O. v. Stadnicki aus Galizien. Gouvernementsrath von Watson a. Warschau. Destillateur Dehmel a. Quaritz. Partik Mayword aus Amerika. Fr. Dr. Westphal aus Hamburg. — **Hotel de Silesie:** Landesält. Gr. v. Schweinitz a. Sulau. Gutsbes. v. Dresky aus Werndorf. Geh. Hofrath v. Hengstenberg, Fr. v. Göring u. Kaufm. Eiseck a. Berlin. Kaufl. Kafka a. Brünn, Hoffmann a. Stettin. Tonkünstler Neruda a. Wien. Pastor Appuhn a. Magdeburg. — **Hotel zu den drei Bergen:** Gutsbes. v. Usedom a. Meschwitz. Justizrath v. Stockhausen aus Arolsen. Pharmazeut Bromberger a. Czenstochau. Kaufl. Behr a. Stuttgart, Weißbach a. Aachen, Hömster a. Berlin Frau Brater u. Fidel aus Görlitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. Hermannn a. Frankfurt, Berkowitz a. Klein-Raake, Przechadzki a. Polen, v. Borwitz-Hartenstein u. Baron v. Stillfried-Rattonitz aus a. Gr.-Muritsch. Student Meier a. Herzberg. Oberlehrer Dr. Kaissler aus Oppeln. Insp. Schneider a. Rosnochau. Kaufmann Hinkel a. Chemnitz. Lieut. Bartsch a. Glaz Fr. Rach a. Berlin. — **Zettlitz's Hotel:** Lieut. v. Wedell aus Berlin. Justizrath von Stephani a. Görlitz. Kaufl. Minkow, Kohnda u. Nubach a. Bukarest. — **Röhnelt's Hotel:** Kaufm. Nikel a Patschkau. Justizrath Gärtner a. Hermsdorf. Gutsbes v. Wasilewski a. Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufm. Karkalcky aus Bukarest Gutsbes. Weiner a. Waldau. — **Deutsches Haus:** Auskultator Heinrich a. Neisse. Partik. Lauber aus Goldberg. — **Goldener Zepter:** Gutsbes. Pusch a. Triebusch. Insp. Hain a. Tscheschen. Kommissionshändler Schneeweiß a. Berlin. — **Weißes Roß:** Professor Neisser a. Reichenberg. Kaufm. Jüttner a Bolkenhayn. Gutsbes. Hoben a. Dahme. Fabrikant Michael a. Seifhennersdorf. — **Weißer Storch:** Kaufm. Moszkowski a. Dzaloschütz. Fr Kaufm. Rayeis a. Berditschew. Fr. Kaufm. Kempner a. Wielun. — **Kronprinz:** Syndikus v. Riese a. Grünberg. — **Königs-Krone:** Kaufm. Neugebauer und Handl.-Commis Schuster aus Langenbielau. Kreis-Sekretär Sperlich a. Waldenburg. Fabrikant Herder a. Ernsdorf

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufl. David u. Moschkowicz a Jassy, Friedländer a. Lublin, Feldmann a. Pilitza. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Gutsbes. v. Moklosiewicz a. Polen Partik. von Lüderitz aus Freiburg. Kaufm. Braun a. Glaz. Fr. Bar v. Teichmann a. Wartenberg. Fr. Bar. v. Richthofen a Neisse. — Karlsstr. 27: Kaufl. Buchwald a. Lissa, Wolfski a. Sommerfeld, Schiff a. Wollstein. — Reuschestr. (Rothes Haus): Kaufm. Rükert a. Petersdorf — Wallstr 20: Fabrik. Urban a. Ernsdorf. — Elisabetstr. 6: Handl.-Reisender Pönitz a. Solingen. — Reuschestr. 48: Fabrik. Drechsel a. Grünhainchen.

Breslauer Getreide-Preise
am 11. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	92	Sg.	87½	Sg.
dito gelber	93	„	89	„	84	„
Roggen	64	„	60	„	56	„
Gerste	53	„	47½	„	44	„
Hafer	27	„	24½	„	23	„
Rapps	95	„	92	„	87½	„

Breslauer Cours-Bericht vom 11. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111 5/12 Gld.
Poln. Papiergeld 98⅚ Br.
Oesterr. Banknoten 104 5/12 Br.
Staatsschuldscheine 3½% 93u.93 1/12 bez.u.Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90½ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez. u. Br.
dito dito 3½% 93 Br.
Schles. Pfandbriefe 3½% 98 5/12 bez. u. Br.
dito dito 4% Litt. B. 102 1/12 Br.
dito dito 3½% dito 95 Br.
Preuß. Bank-Antheilscheine 106 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95¾ Br.
dito dito neue, 4% 95½ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97¼ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80½ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16¼ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84¼ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 107 Br. 106½ Gld.
dito Prior. 4% 97⅔ Gld.
dito Litt. B. 4% 100½ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 102 Br.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88½ Br.
dito dito Prior. 5% 102½ Gld.
dito Zweigb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 80 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 96¼ Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102½ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 63¾ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 77¾ Gld. 78 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 71½ Br. ¼ Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 11. September 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe	141½ Gld.
Hamburger in Banko, 300 Mon., à vista	—	„	151⅝ „
dito dito 2 Mon.	—	„	150¾ „
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6.24 5/12 „
Wien, 2 Mon.	—	„	103 1/12 „
Paris, 2 Mon.	81	„	— „
Berlin, à vista	100⅙	„	— „
dito 2 Mon.	—	„	99⅙ „

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 10. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 88½ bez.
dito Prior. 4% 93⅞ Br.
dito dito 5% 102⅓ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Br.
dito Litt. B. 4% 100⅛ Br.
Wilhelmsbahn 4% 80 Br.
Köln-Minden 4% 96⅛ bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. 4% 77½ bez.
Sächs.-Schles. 4% 102 Br. 101¾ bez.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 92 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 71⅛ bez. u. Gld.
Posen-Stargarder 4% 83¾ Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 92⅞ etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅛ bez. 102 Gld.
dito dito neue 3½% 93 Br.
Polnische dito alte 4% 96 Br.
dito dito neue 4% 95⅜ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

10. u. 11. Septbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 56	+ 11, 90	+ 10, 9	1, 4	0°	WSW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		11, 44	+ 11, 90	+ 10, 8	1, 2	0°	SO	„
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 78	+ 13, 80	+ 15, 9	3, 4	10°	SO	meist überw.
Minimum		10, 64	+ 11, 85	+ 10, 5	1, 2	0°		
Maximum		11, 64	+ 13, 80	+ 16, 3	3, 4	53°		

Temperatur der Oder + 10, 8

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.